

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anstehendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 29. Januar.

Rathlosigkeit und Bedauern über den Rücktritt Gambetta's beherrschen heute die öffentliche Meinung in Paris. Zu spät hat man dort eingesehen, daß es ein großer Fehler gewesen sei, bei der Konsolidierung der Republik und dem großen Reformwerke, das damit Hand in Hand gehen soll, auf die ministerielle Wirksamkeit Gambetta's zu verzichten, zu spät ist man sich dort über die geradezu unqualifizierbare Haltung der Kammer klar geworden, deren Majorität unter dem Namen Gambetta's siegte und bei der ersten wichtigen Frage sich gegen ihn aussprach, dieser Kammer, welche in der denkwürdigen, entscheidenden Sitzung vom 26. Januar zweimal über denselben Gegenstand abstimmt und zwar in ganz verschiedener Weise. Nach dem Rücktritte Gambetta's wurde Léon Say zu Grövy berufen. Say galt in der letzten Zeit als der präsumtive Ministerpräsident, hat aber die Kabinettsbildung abgelehnt, vermuthlich aus dem Grunde, weil er sich erst vor wenigen Tagen, knapp vor der Kammerabstimmung, als ein Anhänger des Systemstrutiniums deklarirte. Wenn er in das neue Kabinet eintritt, wird er in demselben nur ein Fachressort übernehmen, wahrscheinlich die Finanzgeschäfte, welche Angefichts der Pariser Börsenkrisis einer gebiegenen Kraft bedürfen. Nach den neuesten Pariser Meldungen hat Freycinet die Bildung des neuen Ministeriums nicht abgelehnt. Freycinet ist ein gesinnungstüchtiger Republikaner, besitzt seltene Verstandeshärte und auch Energie, wenn er sich für ein Ding einmal entschlossen hat. Die Entschließung aber macht ihm Pein. Das Arbeitsprogramm wird ihm von der Minute eingegeben, betreffs der Durchführung schwankt er zwischen Opportunität und Utilität, zwischen Utilität und Opportunität, und macht es schließlich Niemandem recht. Als Unterrichtsminister des neuen Kabinetts wird Jules Ferry genannt, ein Mann von seltener Fähigkeit und Ausdauer, doch auch ohne Ideen. Die übrigen Namen, die in den verschiedenen, bisher kolportirten Ministerlisten genannt werden, Tirard, Goblet, Jauréguiberry, Wilson und die allerjüngste Größe, Andrieux, sind Leute ohne alle Bedeutung. Ihnen fehlen wie den Primgeigern im Kabinet Freycinet überdies noch zwei Kleinigkeiten: ein Programm und die Popularität. Aus dem Ministerium Gambetta dürfte außer dem Postenminister Cochery noch der Kriegsminister Campénon im Amte bleiben, welcher der Kammer bereits eine ganze Reihe militärischer Reformentwürfe vorgelegt hat. Diese Gesetzesnovellen fanden bei der Einbringung allgemeinen Beifall und man möchte sie nicht gerne in Verlust gehen lassen.

Ein neues Kabinet wird also allen Anzeichen nach rascher zu Stande kommen, als man geglaubt hat, und die Frage ist nur, ob sich für das Kabinet auch eine Majorität finden wird, die es umso dringender bedarf, als die ihm bevorstehende Aufgabe eine recht schwierige ist. Nun, da Gambetta aus dem Wege geräumt erscheint, werden alle Feinde der Republik wieder kühn ihr Haupt erheben. Die Bonapartisten, Legitimisten und Orleansisten werden den günstigen Moment rasch auszunützen suchen, das Dank der Energie Gambetta's, im Lande verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Jerome Bonaparte wird bald wieder auf der Oberfläche erscheinen, der „König“ wird wieder die Mannifeste an sein Volk richten, die Pilgerfahrten nach Frohsdorf werden rasch wieder in Mode kommen, auch die bürgerlichen Tugenden der Orleans werden eine neue, lebhaftere Anpreisung finden. Die clerikale Propaganda wird mit ihren Bestrebungen Hand in Hand gehen. Die Intransigenten werden verwegenere als je ihre Minen legen, um den Staat in seinen Grundfesten zu erschüttern. Der politische Cancan, den Henri Rochefort mit Louise Michel jetzt aufzuführen dürfte, wird die politischen Kreise bald darüber aufklären, daß man die starke

Hand nicht entbehren kann, welche allein die hinverbrannte Bande von Kuméa zu bändigen vermag. Dazu kommt, daß das neue Ministerium gar keine Position in der Kammer hat, geschweige denn eine hinreichend starke Position, um sich behaupten zu können. Die Koalition, welche eine Majorität gegen Gambetta bildete, muß sofort zerfallen, nachdem dieser aus dem Amte geschieden ist. Die Radikalen werden sicherlich auch dieses Kabinet nicht unterstützen, der äußerste rechte Flügel der Republikaner ist allein zu schwach, um ihm eine Stütze zu bieten. Das Gros der Union républicaine aber wird nach wie vor dem Gebote Gambetta's sich fügen, der nur auf der einen Seite der politischen Bühne in die Versenkung hinabgestiegen ist, um auf der anderen Seite wieder auf dem Schauplatze der Ereignisse zu erscheinen. Denn wir können nicht glauben, daß er dem neuen Kabinete keine Opposition zu machen willens ist, welcher Täuschung man sich in manchen Kreisen in Paris hinzugeben scheint. Jene Männer treten ja seine Erbschaft an, die an der Spitze aller Intriguen gegen ihn gestanden. Er wird mit Recht von ihnen verlangen, daß sie nun zeigen, was sie können, daß sie ein Programm entwickeln und die Regierung, nach der sie gebuhlt, durch Arbeit bethätigen. An ihren Leistungen aber wird er eine strenge, nachsichtslose Kritik üben. Ob dieselben die Kritik bestehen werden, erscheint uns allerdings nicht sehr wahrscheinlich.

Das ist die Lage in Frankreich, wie sie sich nach dem Sturze Gambetta's präsentirt. Sie ist nicht sehr tröstlich. Wir stehen wieder vor einer Aera von Wirren aller Art in Frankreich, Wirren von unabsehbarer Tragweite. Wer trotzdem an der Zukunft der Republik nicht verzweifelt, glaubt auch an — Gambetta.

Budapest, 29. Januar.

Früher, als wir gestern beim Niederschreiben unseres jüngsten Leitartikels geahnt haben, ist die in letzterem ausgesprochene Ueberzeugung bestätigt worden, daß die geforderten acht Millionen nicht zur Deckung der außerordentlichen, durch die Injurktion im Süden nötig gewordenen Ausgaben für die nächsten drei Monate hinreichen würden. Der gemeinsame Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt hat gestern gegenüber österreichischen Delegirten zugestanden, daß sich nach dem Drucke der Kreditvorlage die Unzulänglichkeit der geforderten Summen ergeben hätte, und daß die gemeinsame Regierung deshalb einen höhern Kredit fordern wolle. Das ist nun schon die zweite Erhöhung binnen vierzehn Tagen, denn unsere, nach dem letzten Kronrath veröffentlichte, aus ganz untrüglicher Quelle geflossene Meldung sprach von einem „wenig über sieben Millionen hinausgehenden“ Kredit. Leider möchte auch die neueste Steigerung nicht die letzte sein, denn die jüngsten offiziellen Berichte ergeben ein immer stärkeres Anschwellen der Injurgentenbanden und eine reizend schnelle Erweiterung des injurgirten Gebietes.

Ausgebrochen ist der Aufstand auf den, dicht an der montenegrinischen Grenze gelegenen Hochebenen von Bilek, Gacsko und Nevejinje. Dort wüthet er, streng genommen, seit Jahr und Tag, nur daß er „Räuberunwesen“ genannt wurde. Die bosnisch-herzegowinische Regierung hatte die einseitigen Rebellen gegen die türkische Regierung als Gendarmen in Dienst genommen, und da denselben das Gehalt nicht hoch genug war, desertirten sie mit Waffe und Munition nach Montenegro, von wo aus sie, durch czernagorjische Banden unterstützt, Raubzüge ins okkupirte Gebiet unternahmen. In Folge einer von jenen unbegreiflichen Verblendungen, die bis zur Stunde fortbauern, wurde im Herbst der gegen diese Banden angeordnete, allerdings die Truppen aufreibende Grenzfordon von Trebinje bis Gacsko erleichtert, so daß Kovacevics seine Banden sammeln und ungehindert durch den

Zubzi-Distrikt in die Crivoscie eindringen konnte. Immerhin war bis vor Kurzem das den Freiweibern zugängliche Gebiet ein geringfügiges. Inzwischen hat es sich nach Osten zu, die montenegrinische Grenze entlang, bis zum Einflusse der Piva in die Drina ausgedehnt, und die herzegowinischen Banden strecken die Hand den aus dem Distrikte von Novibazar erwarteten serbischen und albanesischen Hilfsvölkern, sowie dem vom jenseitigen Drinaufer, nämlich aus Serbien kommenden Zulaufe, entgegen. Die Injurrektion hat also nicht nur im Süden, in Montenegro, eine starke Rückendeckung, sie hat auch nach Osten hin freies Feld und Verbindungen gewonnen. Gleichzeitig strebt sie unablässig weiter nach Norden. Schon hat sie, wie die Kämpfe am Brabazberge beweisen, den Breitengrad von Mostar überschritten. Der zurückgeschlagene Vorstoß über diesen Berg sollte offenbar nicht nur die Verbindung zwischen Serajewo und Mostar unterbrechen, auch letztere Stadt von ihren nordwestlichen Verbindungen abschneiden sollen. Und dann beweisen die Raubanfälle im Kreise Ragusa ein Ausgreifen des Aufstandes selbst nach Westen hin. Innerhalb des insjurgirten Gebietes behaupten unsere Truppen noch einzelne Garnisonsorte, aber die Verpflegung der Besatzungen ist (wie der jüngste Rapport über das Gefecht bei Korito zeigt) nur durch heiße Kämpfe und immer nur auf wenige Tage möglich.

Das ist eine ernste Lage und läßt begreifen, warum die acht Millionen nicht für drei Monate reichen werden. Wir fürchten, daß auch die doppelte Summe sich als ungenügend für diesen Zeitraum erweisen werde, ungenügend, wie letzterer zur Niederwerfung der Injurrektion sein wird. Sollen doch jetzt erst, drei Jahre nach Beginn der Okkupation, Saumpfade gebaut und die alten türkischen Karaulen reparirt werden. Wo ist da ein Ende abzusehen der außerordentlichen, von den Steuerzahlern zu bringenden Opfer!

Budapest, 29. Januar.

Immer weiter greift der Aufstand in der Herzegowina um sich. Es kennzeichnet den Ernst der Situation, daß nach einem Communiqué des in Rom erscheinenden „Versagliere“ ein durch seine Werke über Strategie und Taktik bekannter österreichisch-ungarischer General zu einem hohen italienischen Funktionär in Wien (dem italienischen Botschafter?) gesagt haben soll, eine einzige Niederlage der österreichisch-ungarischen Truppen würde hinreichen, um einen allgemeinen Aufstand in allen Theilen der okkupirten Provinzen hervorzurufen. — Die Garnison von Gacsko hat sich am 14. d. nach Saptovac zurückgezogen, das Hauptquartier der Injurgenten ist in Korito. An allen Ecken und Enden — so meldet ein Privatbrief — tauchen aufständische Banden, meist 200 bis 300 Mann stark, auf. Besonders stark ist der Zug, den die Aufständischen aus Montenegro, dann aus Serbien und Novi-Bazar erhalten. Von den Mostarern haben sich nur sehr wenige dem Aufstande angeschlossen, die vorzüglich bewaffneten Injurgenten gehören fast ausschließlich zur griechisch-orthodoxen Kirche. Diese Thatsache macht die folgende Mittheilung aus Petersburg um so glaubwürdiger. Der „R. Z.“ wird nämlich geschrieben:

Nirgends verfolgt man den Aufstand mit so großer Aufmerksamkeit wie in Moskau. Vor allen Anderen ist es Aljakoff, der nicht müde wird, mit Sammelbüchse und Kollektenbogen für die „unterjochten Brüder“ zu sorgen. Aljakoff steht in unausgeheitem Verkehr mit den serbischen Parteigenossen, in Belgrad bilden sich geheime Druschinen, die unter Umständen die bosnischen Auführer verstärken sollen und ein Gleiches erwarten man für die Crivoscie von den Montenegrinern. Die Sammlung der slavischen Komités haben allein für Belgrad schon 50 Millionen Eschetwert (105 Mill. Hektoliter) Getreide aufgebracht, welche nebst nicht unbedeutlichen Summen baaren Geldes nach Serbien abgegangen sind. Es gibt in Moskau und anderswo reiche Patrioten genug, denen es um der Heiligen willen auf einige tausend Rubel nicht ankommt. Die russischen Slavophilen glauben die Stunde gekommen, da Oesterreich-Ungarn von dem Balkan verdrängt werden kann, und deshalb führen sie, unbekümmert um die Entschlüsse der Regierung, einen geheimen aber energischen Krieg gegen den rivalisirenden Nachbarstaat. Obgleich die maßvolle Politik Alexander III. Rußland wohl nicht in un-

absehbarer äußere Zermürung stürzen wird, so ist es doch bezeichnend für das Wüthsystem der Slavophilen, daß schon seit Monaten in russischen Offizierskreisen das Hauptgespräch sich fortwährend um den Krieg mit Oesterreich-Ungarn dreht, daß man die künftigen Reisen einiger Generalstabsoffiziere nach der galizischen Grenze für ein bedeutsames Symptom ansah und daß man oft von Offizieren die Behauptung ausgesprochen hört, der Krieg mit Oesterreich-Ungarn sei eine beschlossene Sache. Eine starke antioesterreichische Strömung besteht und hat selbst bestanden trotz und während Kalmoty's Anwesenheit in Petersburg.

Aus Petersburg wird telegraphirt: General Stobeleff sprach in einem Toaste, den er bei dem Festessen zur Feier der Eroberung von Geok-Tepe hielt, folgendes Schlusswort: „Augenblicklich kämpfen Slaven für ihre Freiheit; mein Herz zuckt krampfhaft, ich kann nicht weiter sprechen.“

Es mehren sich die Beweise, daß die russischen Behörden bei den Judenverfolgungen in Rußland theils selbst die Hand im Spiele hatten, theils sich in sträflicher Weise unthätig verhielten. In dieser Beziehung haben wir heute Folgendes zu verzeichnen:

Dem „Berliner Tagblatt“ wird aus Warschau geschrieben: Von glaubwürdigster Seite höre ich, daß einer unserer höchsten Polizeibeamten einem Mitgliede des hiesigen israelitischen Gemeindevorstandes die Versicherung gab, daß die Judenwalle sich nicht wiederholen würden. Das Vorstandsmittelglied antwortete darauf: „Aber im vergangenen Sommer versicherten Sie mir doch, daß ein Judenwalle bei uns unmöglich sei und nun haben wir ihn dennoch erlebt.“ Der höhere Polizeibeamte erwiderte: „Ja, das war etwas Anderes; diesmal war es Regierungspolitik gegenüber den Polen.“ Erstaunt fragt das Vorstandsmittelglied: „Aber wegen einer solchen Politik können Tausende unschuldiger Menschen der Noth und dem Unglücke preisgegeben werden!“ Der Polizeibeamte erwiderte darauf kühl: „Werden nicht auch in der Schlacht und auf dem Kriegsfelde Tausende Unschuldiger das Opfer einer Politik?! — Die Londoner „Ball Mail Gazette“, die unter allen englischen Zeitungen dem Premierminister Gladstone am freundlichsten gesinnt ist, und der man daher sicher eine Voreingenommenheit gegen Rußland nicht vorwerfen kann, publizirt den Bericht eines Augenzeugen über die russischen Greuel gegen die Juden. Der Berichtsteller, ein geborener Engländer, ist Protestant und mit keinem Juden verwannt. Er lebt seit vielen Jahren als Großkaufmann in Rußland. In Kiew sah er ganze Reihen von Häusern gänzlich demolirt und absolut unbewohnbar gemacht. Die Behörden ergriffen jeden möglichen Ausweg, um zu verhindern, daß die Wahrheit über die Greuel bekannt werde; allein der Korrespondent erklärt es auf das Bestimmteste als Thatsache, daß die Behörden den Pöbel vollständig gewähren ließen. Bezüglich der vorgefallenen Ermordungen weiß der Korrespondent keine Zahl anzugeben, allein die Berichte melden, daß an dreißig Ermordungen verübt worden. Die sträfliche Unthätigkeit der Behörden ist erwiesen und die Ausrede, daß sie keinen Konflikt zwischen dem Militär und dem Pöbel hervorrufen wollten, dadurch widerlegt, daß in einem speziell aufgeführten Falle ein jüdischer Geschäftsfreund des Berichterstatters durch ein Geschenk von hundert Rubeln, welches er einem Offizier gab, zwei Schildwachen erhielt, die einen ganzen Pöbelhaufen am Plündern hinderten, während andere Soldaten, die auf dem Marktplatz aufgestellt waren, ruhig die Plünderung anderer Häuser zuließen. Ueberdies ist es thatsächlich erwiesen, daß sogar Soldaten, Polizisten und selbst ein Offizier an der Plünderung sich theiligten. In einigen kleinen Orten in der Nähe von Kiew vereinigten sich sogar kleine Detachements Soldaten ganz offen mit dem plündernden Pöbel.

Ausland.

Budapest, 29. Januar. Zur Tagesgeschichte.

Wir würdigen die in Frankreich ausgebrochene Ministerkrise an anderer Stelle in entsprechender Weise; deshalb beschränken wir uns hier auf die Registrierung der folgenden telegraphischen Nachrichten aus Paris:

Die Bildung des Ministeriums Freycinet ist noch nicht weit vorgeschritten; alle darauf bezüglichen Mittheilungen sind lediglich nur Vermuthungen. In gewöhnlich bestunterrichteten Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß Freycinet morgen Früh seine Liste Grévy vorlegen wird. Bei der Auswahl einzelner Ministerkandidaten, wie Andrieux, kommt als wichtiges Moment die Stellung hinzu, welche das neue Ministerium Gambetta gegenüber einnehmen will und umgekehrt. Will das Ministerium sich zu Gambetta freundlich stellen, so wäre Andrieux unmöglich, wogegen Andrieux' Ernennung dazuhin würde, daß das Ministerium von Gambetta unabhängig bleiben will. Letzteres soll augenblicklich das Wahrscheinlichste sein. Zu Deutschland hatte sich Gambetta als Minister höchst korrekt gestellt; wenn sein Sturz trotzdem in Berlin geringeres Bedauern erregen sollte, liegt der Grund darin, daß die Chauvinisten und sonstige Pariser, dem deutschen Reich feindlich gesinnte, nicht französische Coteries in ihm den Mann der Revanche erblickten und durch sein Emporkommen in Anspannung und Fortsetzung deutschfeindlicher Intriguen bestärkt wurden. Nach einer Unterredung mit Grévy fuhr Freycinet zu Gambetta, um demselben mitzutheilen, daß der Präsident der Republik ihm die Bildung des Kabinetts angeboten habe und daß er bereit sei, den Auftrag zu übernehmen. Gambetta erwiderte, daß er ihm die Führung der Geschäfte erleichtern wolle; er brauche weder Groll, noch persönliche Feindseligkeit zu fürchten. Nachdem Freycinet sich bereit erklärt hatte, an die Spitze des Kabinetts zu treten, gab Jules Ferry Grévy seine Zustimmung, in das Kabinet Frey-

cinet einzutreten. Grévy ist jetzt thätig, um das neue Kabinet möglichst rasch zu Stande zu bringen.

Im letzten englischen Ministerrath widersetzten sich Chamberlain und Bright jedem Verlangen Gladstone's nach einer bewaffneten Intervention in Egypten und einer eventuellen Auflösung der Notabeln-Kammer. Chamberlain bemerkte, daß die liberale englische Regierung durchaus nicht berufen sei, das erste ägyptische Parlament umzubringen und das Verlangen des dortigen Volkes nach dem Selbstgovernment zu unterdrücken; das englische Volk, der getreueste Anhänger von Gladstone's Kabinet, würde dagegen aufstehen. Bright erklärte, es wäre nur eine Intervention zu Gunsten fremder Wucherer, welche schon zu lange das ägyptische Volk ausgefaugt hätten. Gladstone erwiderte, Chamberlain hätte Recht, wenn die Notabeln wirklich das ägyptische Volk repräsentirten; allein er besitze Beweise, daß die Notabeln bloß Werkzeuge türkischer Intriguen seien, welche er dort wie andermwärts vernichten müßte. Die englischen Interessenten in Egypten seien zu vital und müßten absolut geschützt werden. Chamberlain und Bright beharrten auf ihrer Ansicht, man solle aus dem Suez-Kanal keinen „Fetisch“ machen; zu viel würde bereits für den französischen Handelsvertrag bezahlt, und das englische Volk werde nicht dulden, daß Truppen nach Egypten geschickt würden, um die Kammer zu verjagen, welche schließlich nicht mehr als die Vetheiligung des Volkes an der Festsetzung des Budgets verlangte. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen. Uebrigens vermindert die Niederlage Gambetta's jede Wahrscheinlichkeit einer bewaffneten Intervention, da Gambetta eine solche als gleichzeitiges Mittel zur Befämpfung der panislamitischen Pläne des Sultans am meisten empfohlen hatte.

Gambetta in der Kammer.

Die heute hier eingetroffenen Pariser Blätter beschäftigen sich beinahe ausschließlich mit der großen Kammer Sitzung, welche Gambetta eine Niederlage brachte. Die Journale sprechen sich selbstverständlich sehr verschieden über die wichtige Abstimmung und ihre Folgen aus. Rochefort ruft jubelnd aus, daß Gambetta's Sturz Europa an dem gleichen Tage bekannt geworden sei wie die Verurtheilung des Mörder's Guiteau; andere weisen auf die Unfruchtbarkeit des Ministeriums, auf die geringe Aufregung im Volke hin und behaupten, daß Gambetta's Rolle, nachdem er seine Unfähigkeit erwiesen, ausgepielt sei. Er sei in der Vertheidigung konservativer Interessen — nämlich der Beschränkung der Befugnisse des Kongresses — gefallen, also nach rechts. Der „Voltaire“ dagegen behauptet, daß Gambetta's Ansehen nun erst recht steigen werde; er sei in der Vertheidigung demokratischer Interessen gefallen, aber nach links. Wir haben ausführliche Berichte über jene bewegte Sitzung vom 26. Januar gebracht. Heute wollen wir nur nach den Pariser Journalen noch Einiges, was uns besonders bemerkenswerth scheint, aus der Rede Gambetta's nachtragen. Vor Allem jene Stellen derselben, in welchen der zurückgetretene Kabinetchef über die Verächtlichung spricht, daß er nach der Diktatur strebe. Gambetta sagte:

„Von allen Schmerzen, die ich in der Politik ausgestanden — und Gott weiß, daß sie mir nicht erspart worden sind — gibt es einen, den ich nicht stillschweigend ertragen kann, denjenigen nämlich, einer Kammer, der Vertretung der republikanischen Partei selbst zu als Einer dargestellt, werden, der sich verleugnet, seine Karriere befehle, seiner Ehre Halt gebietet, seine Autorität im Lande schwächen wolle. (Lebhafte Applaus.) Was wäre hiebei mein Zweck? Wodurch könnte man hoffen, das zu erreichen, was die Kraft und die Ehre der republikanischen Partei in der Nation ausmacht? Wird man es wagen, diese Tribüne zu bestiegen und zu sagen, daß ich unter dem Einflusse ich weiß nicht welcher Leidenschaft, mittelst eines erniedrigenden Gedankens, den man mit dem Namen Diktatur schmückt und welcher das Gelächter der Welt wäre — wird man behaupten, daß ich so weit sinken konnte, solche Absichten zu fassen? (Wiederholter und langanhaltender Applaus auf zahlreichen Banken.) Wem wird man einreden, daß, wenn ich hieherkomme, nachdem Sie mir die Ehre erwiesen, die ich als Belohnung einiger Dienste betrachte, die ich leisten gekonnt, die Ehre, die öffentlichen Angelegenheiten zu leiten, wem wird man einreden, daß ich all mein Streben, meine ganze intellektuelle Thätigkeit daran setze, Ihnen zu schaden, das Werk, das ich mit Ihnen begonnen und gestützt auf Sie, mit Ihnen, nie mit Anderen zu vollführen wünsche, zu hemmen? (Lebhafte Beifall.)

Ja, ich glaube und glaube noch, daß mehr Ueberaschung als Bosheit und Böswilligkeit dabei ist, aber es kommt eine Stunde, wo Alles vom Lande verijirt werden wird. (Sehr gut!) Sie kennen mich mit meinen Fehlern, und auch, gestatten Sie mir es zu sagen, mit meiner Leidenschaft, der Demokratie zu dienen. Ich habe mit Ihnen den Kampf gegen die Feinde der Republik geführt, nicht wegen ihrer Personen, noch wegen ihrer Doctrinen, sondern weil in meiner tiefen Ueberzeugung ihr Triumph mit dem Aufblühen des modernen Frankreich nicht kompatibel schien. (Erneuter Applaus.)

Gambetta sprach sonach vom Listenkrutrium und wies darauf hin, daß es in allen Wahlprogrammen verlangt worden und von allen Wählerversammlungen gebilligt worden sei. Hier fanden die ersten Unterbrechungen statt. Ein Abgeordneter rief: „Ich habe es verworfen und die Zahl meiner Wähler hat sich verdreifacht.“ Ein Anderer rief: „Ich habe zugesagt, es nach Ablauf des Mandates der Kammer zu votiren.“ Der effektvolle Schluß der Gambetta'schen Rede, indem er auf seine Vergangenheit und auf seine Verdienste um die Republik hinwies, lautet wörtlich wie folgt:

Heute, bei der Verantwortlichkeit, die Sie mir auferlegt haben, sage ich Ihnen: „Sobald Sie dessen sicher sein werden, daß Sie aus dem Listenkrutrium hervorgehen und nur vom ganzen Departement abhängen, wird Ihre Politik eine andere sein und dies ist eine wesentliche Regierungsfrage. (Nein! nein! Arm.) Nein sagen Sie, nun wohl, ich sage Ihnen, daß eine nahe Zukunft es Ihnen beweisen wird und dies verjetzt mich in die schmerzliche Nothwendigkeit, Ihnen im Namen einer Regierungsnothwendigkeit zu widerstehen. Aber wenn Sie, indem ich dies sage, indem ich das Votum verlange, welches Sie vor kaum sechs Monaten abgegeben haben, mich nicht anhören, wenn Sie sagen, daß ich an eine Schwächung dieser Kammer und an, ich weiß nicht welche frühzeitige Auflösung denke, frage ich mich, wie ich Sie überzeugen kann. Ich kann Ihnen wahrhaftig nichts Anderes als Garantie bieten, als meine Aufrichtigkeit, meine Loyalität und nur meine Vergangenheit. (Lebhafte Applaus.)

Ich appellire an Ihr Bewußtsein. Ich denke, daß die republikanische Legion, mit welcher ich debutirt, mit welcher ich so viele Kämpfe und Prüfungen durchgemacht habe, mich nicht am Tage des Erfolges weniger unterstützen wird, als sie es am Tage der Schlacht gethan. (Erneuter Applaus.) In allen Fällen werde ich mich der Bitterkeit, selbst ohne einen Schatten des beleidigten persönlichen Gefühls, vor Ihrem Verdikt beugen, möge es wie immer ausfallen, denn es gibt etwas, was ich höher halte als jeden Ehrgeiz, so berechtigt derselbe auch sei, es ist das Vertrauen der Republikaner, ohne welches ich nicht das vollbringen könnte, was ich wohl mit Recht meine Aufgabe in diesem Lande, die Hebung des Vaterlandes, nenne. (Stürmischer wiederholter Applaus links und im Centrum.)

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenschleife beizulegen.

Den geehrten neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ombr“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 29. Januar.

Wetterbericht. Wir hatten auch heute trübes Wetter, die Temperatur ist wenig verändert, das Thermometer zeigte Morgens — 1 Grad R., Mittags + 1,5 Grad R. Das Barometer steht auf 755,5 Wm. — Europa. Der große Luftdruck (777) ist zwischen Bregenz und Temesvár und erstreckt sich auf einen großen Theil des Kontinents. — Ungarn. Bei zumeist nördwestlichen, theilweise südlichen mäßigen Winden ist die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist gefallen. Das Wetter ist trüb, stellenweise neblig. Geringe Niederschläge waren in Großwardein, Pancsova und Temesvár. — Luftschicht. Es ist auch weiter trübes Wetter, stellenweise mit geringen Niederschlägen zu erwarten. Im Süden ist lokale Aufbeiterung möglich.

Adelsverleihungen. Der König hat dem pensionirten Obergespan und kroatischen Abgeordneten Szelezar Kufevics in Anerkennung seiner um die Förderung des Gemeinwohls erworbenen Verdienste, neben der Erlaubniß, das Prädikat „v. Blasco“ weiter zu führen, den ungarischen Adel verliehen und zugleich gestattet, daß Adel und Prädikat auf seinen Aboptivsohn, den Ingenieur Theodor Kufevics, übertragen werde. — Dem Sektionsrath bei der kroatisch-slavonischen Landesregierung May Mihalic's wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienste der ungarische Adel verliehen.

Auszeichnungen. Der König hat dem pensionirten Richter am obersten Gerichtshofe, Franz Ferenczy, in Anerkennung seiner 53jährigen treuen und erprobten Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — Der König hat gestattet, daß die nachbenannten Beamten des Ministeriums des Innern, und zwar: der geheime Rath und Sektionschef Benjamin v. Kállay den kön. preussischen rothen Adler-Orden erster Klasse, der Hof- und Ministerialrath Ludwig v. Döczy den kön. preussischen Kronen-Adler zweiter Klasse mit dem Sterne, der Hof- und Ministerial-Konzipist erster Klasse Anton v. Gömöry den kön. preussischen Kronen-Orden dritter Klasse, die Offizierskreuze des kön. belgischen Leopold-Ordens und des kön. griechischen Erlöser-Ordens und den persischen Sonnen- und Löwen-Orden fünfter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Gustav Goldschmidt (Szegedin) in Szentei; Aron David Mőzes (Budapest) in Donyhád; Wilhelm Zmmerlum (Schennib) in Megyeri; Ignaz Kleinsohn (Miskolc) in Lenkei.

Das Nationalkassino hielt heute Vormittags unter schwacher Theilnehmung der Mitglieder seine Generalversammlung ab. Zum Präsidenten wurde Stephan Bittó gewählt. Nach Abgabe der Stimmzettel erstattete Graf Stephan Karolyi einen kurzen Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß das Kassino 709 Mitglieder und einen Kassestand von 5800 fl. besitzt. Im jüngsten Jahre sind 14 Mitglieder mit dem Tode abgegangen. Das Schenkni-Banket wurde für den 12. Februar anberaumt und zum Festredner Graf Paul Széchenyi gewählt. Schließlich beantragte Graf Ladislaus Székely eine Modifizirung des Abstimmungsmodus der in der Provinz wohnhaften Mitglieder. Dr. Csáky Gröb wünschte, daß die briefliche Abstimmung aufgehoben werde. Nachdem noch Scitovky zur Frage gesprochen, wurden beide Anträge abgelehnt. Hier- auf wurde die Versammlung geschlossen.

*** Der Maskenball der ungarischen Hausfrauen** war heute Nacht besuchter, als in sonstigen Jahren, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Publikum heuer mehr Lust zu Vergnügungen hat. Ein stattliches Heer von Masken wogte in den Redoutensälen und, obgleich die Alas-Domino's und eleganteren Kostüme in Minderzahl waren, bot das Heer der flüsternden und schäfernden Masken ein echtes Karnevalsbild. Die Ausschuß-Damen des Vereins versuchten sich bei ihren Losurnen als liebenswürdige Glücksgöttinnen, die den Käufern von Lotterielosen auch noch ein amuthiges Lächeln mit in den Kauf gaben. Bis Mitternacht fuhren immer neue Masken vor und so kann die Ballnacht kaum vor spät Morgens ein Ende genommen haben.

*** Das hauptstädtische Mietstatut** gelangt in der nächsten Mittwoch stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses — als einziger Gegenstand — zur Verhandlung.

*** Truppenbewegungen.** Die Sanitätsabtheilung des öfner Garnisonsspitals Nr. 17 wird Donnerstag mit der Südbahn nach Triest abziehen, wo es die weiteren Ordres abwartet. Mit dem Korps reisen auch zehn einjährig-Freiwillige des Militär-Barracken-Spitals Nr. 16. — Die Reservisten des 67. Infanterie-Regimentes „Schmerling“, u. zw. 613 Infanterien und 13 Offiziere langten heute Abends um halb 10 Uhr in der Hauptstadt an und ziehen mit klingendem Spiele in die Karlskaserne, um nach zweitägiger Rast zu ihrem Regimente nach Dalmatien einzurücken.

*** Im Central-Musik-Keller** auf dem Franz-Josephsplatz (Palais „Gresham“) versammelten sich heute auf Einladung des Regierungskommissärs für Weinkultur, Julius v. Miklós, die Vertreter der hauptstädtischen Presse, um die Ausstellung der zum Verkauf angelegten Weine, der Weinkultur-Maschinen und Vorrichtungen zu besichtigen. Der interessante unterirdische Rundgang schloß mit einer Kostprobe, bei der die edelsten Sorten entkostet wurden. Die „Untersuchung“ befriedigte die Besucher vollständig. Aus Rücksicht der „Gründlichkeit“ wurde eine Wiederholung sowohl Seitens der Kellerverwaltung als der Besucher in Aussicht gestellt.

*** Todesfall.** Wieder ist ein namhafter Veteran des öffentlichen Lebens in Ungarn zur ewigen Ruhe eingegangen. Gestern ist nämlich, wie ein Telegramm des „D. G.“ aus Ungvár meldet, der hochbetagte Sigmund Bernáth gestorben. Bernáth war von 1841 bis 1848 einer der zwei Abgeordneten des Komitats Ung, in den Jahren 1848 und 1849 war er Obergespan dieses Komitates, nach Wiedereinberufung des ungarischen Reichstages aber wurde er zweimal zum Abgeordneten des Rapofer Bezirkes des genannten Komitates gewählt. Friede seiner Asche!

*** Vortragsabend.** Dienstag, den 31. d., halb 8 Uhr Abends, hält Dr. Adolph Sali im hauptst. Industriekasino einen Vortrag „über das Kinderauge“.

*** Eine aufgelöste Generalversammlung.** Die Budapestener Träger (Targonzások) wollten heute im Vereinslokal der Schuhmacher-Innung in der Wesselsbryngasse die am vorigen Sonntag aufgelöste Generalversammlung neuerdings abhalten. Raum hatte jedoch der Vorsitzende die Berathung eröffnet, als ein heftiger Tumult entstand, die in zwei Lager getheilten Anwesenden aufeinander dringen wollten und so die Polizei genöthigt war, die Sitzung aufzulösen.

*** Polizeinachrichten.** Gestern wurde der öfter abgestrafte, beschäftigungslose Joseph Kórány verhaftet, welcher dem Schuhmachergesellen Anton Hancs vor kurzem 18 Stichwunden beigebracht hat. — Zum Schaden des Auktions-Beamten Helvey, Vaters der Schauspielerin Laura Helvey, wurden ein mit Perlen ausgelegtes Medaillon im Werthe von 380 fl., ein Medaillon im Werthe von 120 fl., ein Korallen-Halsband im Werthe von 80 fl. und ein Paar Ohrgehänge im Werthe von 20 fl. gestohlen. — Der Kaufmann Franz Fereczy wurde gestern Abends wegen Veruntreuung in der Höhe von 947 fl. 53 kr. zum Schaden der Firma Johann Thury und Komp. verhaftet. — Der Kellner Karl Drugovics lockte seinen Kollegen Moriz Pich unter dem Vorwande, daß er ihm eine Stelle in Stuhlweissenburg verschaffe, ins Gasthaus „zur blauen Weintraube“, aber mit der Bedingung, daß er 250 fl. an Kaution leiste. Pich erschien am Rendezvousorte, wo er jedoch fand, daß er es mit Betrügnern zu thun habe, weshalb er die Verhaftung Drugovics' veranlaßte. — Die Dienstmagd Marie Braun trank gestern in selbstmörderischer Absicht Laugeneffenz.

*** Zum Erstgebetsalvaer Raubmord.** Der des Raubmordes an Seelinger verdächtige Franz Schmidt wurde gestern in Freiheit gesetzt, nachdem die am Thatorste ausgekommene Untersuchung durch das Bekenntniß des Nachtwächters Stephan Pella ergab, daß Schmidt unschuldig sei und die Thäter zwei unbekannte Männer und eine Frauensperson waren, welche unmittelbar vor dem Raubmorde am Thatorste gesehen wurden, von dort aber spurlos verschwunden sind.

*** Zur Auswanderung nach Bulgarien** erhalten wir vom Notar in Volgar-Telep, Herrn Friedrich Bégh h. folgendes beachtenswerthe Schreiben:

Herr Redakteur! In Ihrem Blatte vom 26. d. ist es unter „Auswanderung nach Bulgarien“ zu lesen, daß ich als Notar der Gemeinde Boglar-Telep über mein Ansuchen vom Sekretär Sr. Hoheit des Fürsten von Bulgarien die Antwort erhielt, daß die bulgarische Regierung den Einwanderer zwar jetzt noch keine Staatsländerien geben könne, so lange die Frage der ehemaligen türkischen Besitzthümer nicht geregelt sei, daß dies aber jedenfalls in nicht ferner Zeit geschehen werde, und daß die Einwanderer mittlerweile auf Privatgütern als Pächter untergebracht würden. u. s. w. Wohl habe ich mich in dieser Angelegenheit an den Fürsten gewendet und dies hauptsächlich deshalb gethan, damit ich die von gewissenlosen „genten“ überredeten Auswanderungslust-

gen vom Gegentheil der hierorts vorbereiteten guten Ansiedlungs-Bedingnisse in Bulgarien überzeugen könne; ich erhielt aber nicht die obige, jedenfalls von gewinnstichtigen Agenten eingesendete, sondern die folgende Antwort: „Ihre Eingabe vom 2. Mai gelangte zu Händen Sr. Hoheit und habe ich Ihnen in Erledigung derselben nach Rücksprache mit dem Minister des Innern Folgendes mitzutheilen.“ Nach der Konstitution ist es für den Ausländer mit großen Schwierigkeiten verknüpft, in Bulgarien Grundbesitz zu erwerben, es wäre Ihren Leuten sonach wenig Aussicht auf Erfolg Ihres Ansehens zu machen; sollten aber trotzdem Ihre Leute den Wunsch hegen, nach Bulgarien auszuwandern, so wäre es am zweckmäßigsten, wenn Sie sich zur Erlangung der nöthigen Auskünfte an das k. k. ö.-ung. General-Konsulat in Sophia wenden.“ Ueber eine weitere Anfrage erhielt ich die Antwort, daß in Bulgarien für Ansiedlungen weder Gesetze noch Verordnungen bestehen, der Auswanderer nur dann in den bulgarischen Staatsverband aufgenommen wird, wenn er die erfolgte Entlassung vom ungarischen Staatsverbande nachweist, weiter, daß der Auswanderer mit vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen habe, da die in der Bildung weit zurückstehenden Eingebornen den Ausländer mit schelmen Augen betrachten und jede Gelegenheit benützen, demselben zu schaden. Hierzu kommt noch der Umstand, daß der Ausgewanderte und Entlassene nicht mehr im Schutze unseres Konsulates steht, also wahrlich keine beneidenswerthe Stellung einnehmen kann. Dies bitte ich im Interesse der Wahrheit gemäßigt zu veröffentlichen. Regensburg, am 26. Januar 1882. Mit besonderer Hochachtung Friedrich Bégh, Volgar-Telep Notar.

Wir haben auf dieses Schreiben, dem wir gerne Raum gegönnt haben, bloß zu bemerken, daß wir die betreffende Mittheilung mit vollständigem Zitate der „Temesvárer Zeitung“ entnommen haben.

*** Mord.** Der Heilig-Kristallener Bauer Peter Koczga geriet mit seiner Schwester und deren Gatten Johann Miklós im Weingarten in Streit und feuerte auf seine Schwester einen Schuß ab, der sie tödtlich traf, auch verwundete er seinen Schwager. Koczga ist seither flüchtig geworden und wird vom Ministerium des Innern kurrentirt.

*** Das Wetter in Europa.** Die Witterungsverhältnisse blieben während der letztabgelaufenen Woche über unserm ganzen Kontinent wieder sehr gleichmäßig; der abnorm hohe Barometerstand hielt mit nur sehr unbedeutenden Schwankungen über dem ganzen Festlande an, während nicht besonders tiefe Depressionen sich über der Nordsee und dem nördlichen Skandinavien zeigten, um bald wieder gegen den hohen Norden zu entschweben. Die Winde blieben daher im Binnenlande ununterbrochen sehr schwach, ohne ausgesprochene Richtung, und waren nur über Skandinavien und Nordrußland stürmische warme Westwinde und fest gestern in Großbritannien und der Nordsee starke bis steife Südwinde zu beobachten. Das Wetter blieb in Mitteleuropa meist heiter, häufig neblig, ohne Niederschläge. Dagegen wurden aus dem Norden Rußlands Schneestürme gemeldet. Die Temperatur erhielt sich im Gebiete des hohen Luftdruckes, das ist Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, konstant einige Grade unter Null, doch waren die Fröste nur gering und wurde nirgends ein Temperatur-Minimum von — 10 Grad Celsius erreicht; in Skandinavien und dem europäischen Rußland dagegen sank die Temperatur kaum bis zum Nullpunkte und wurde wieder die Anomalie von höheren Morgentemperaturen zu Petersburg, Moskau, Warschau und Königsberg, als zu Rom, Genua, Florenz und Ancona beobachtet. Das Meer blieb im Bereiche Europa's vorherrschend ruhig und wurden nur die ersten Tage der Woche am schwarzen Meere stürmische Wetter aus Ost, vom Atlantik seit gestern hohe See bei stürmischen Südwinde gemeldet. Der Luftdruck ist seit gestern wieder allgemein im Fallen und läßt die Verteilung der Witterungs-Faktoren auf schwache bis mäßige südliche Winde bei Nebelwetter und langsame Temperaturzunahme für die nächsten Tage schließen.

Bereinsnachrichten.

(Der Bürgerklub des fünften Bezirkes) hielt heute seine konstituierende Generalversammlung ab. Der Präses des Exekutivkomites, L. Szakál, eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Statuten Seitens des Ministeriums des Innern genehmigt wurden, daher im Sinne derselben die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses vorgenommen werden möge. Gleichzeitig erklärte Redner die Funktion des Exekutivkomites für beendet und dankt für das demselben entgegengebrachte Vertrauen. Hierauf erfolgte die Wahl des Bureaus. Zum Präses wurde mittels Affirmation Theodor Hüttl gewählt. Die übrigen Funktionäre sind die folgenden: Vizepräsidenten: Labislaus Szakál und Dr. Paul Ullmann; Schriftführer: Dr. Alex. Mayer; Kassier: Dr. Samuel Brody; Dekonom: Samuel Markus; Anwalt: Dr. Langheim; Ausschüßmitglieder: Ludwig Apáthy, Georg Bachmayer, Sam. L. Bacz, Jul. Bajcs, Joseph Brody, Bernhard Buchbinder, Max Dessauer, J. L. Deveseri, Jakob Deusch, Emanuel Ehrlich, Jgn. Friedmann, Bernhard Frankl, Joseph Freund, Johann Gundel, Gabriel Jpolvi, Kottányi, Friedr. Kaban, Arnold Kohn, Dr. Géza Krefz, Ludwig Kullmann, Leopold Kain, Stephan Lairanko, Dr. Ludwig Mezey, Dr. Raphael Neumann, Karl Patácz, Georg Rulcher, Johann Stauber, Adolph Strauß, Dr. Labislaus Schöff, Dr. Adolph Bajda, Ignaz Wottiz, Franz Weismayer, Ferdinand Weiß, D. Widder, F. Wablsteiner; Ersahmitglieder: Adolph Burger, Moriz Grünstein, Joseph Köchel, Jñdor Heß, Wilhelm Herz, Alex. Kohn, Georg Károlyi, Eduard Löw, Julius Markus, Dr. Wilhelm Willöner.

(Der Baron Baldácsy-Veteranen-Verein) hielt heute unter Vorsitz des Baron Edmund Splényi seine Generalversammlung ab. Es wurden gewählt: zu Präsidenten Eugen Heinerich, Stephan Kuty und Georg Hamari, zum Kassier Moriz Heiderich, zum Kontrolor Johann Forberger, zum Kurator Albert Kohn.

(Der Budapestener Lehrer-Süßverein) hielt heute unter Vorsitz Anton Zichy's seine ordentliche Jah-

resversammlung. Der Verein zählt 325 Mitglieder. Dem Beamtenkörper wurde protokolllarisch Dank votirt und in den Direktionsrath wurden gewählt die Herren: Gustav Bajbafi, Abraham Lederer, B. F. Weiß, Franz Labányi, Ferdinand Kallont, Koloman Murányi, Emerich Tanos, und Franz Semyei.

(Der „Göttyös“-Wohlfühlvereinsverein) wählte in seiner heutigen Generalversammlung Moriz Stein zum Präsidenten, Béla Strauß zum Vizepräsidenten, Ignaz Böhm zum Kontrolor und Sigmund Löwinger zum Kassier.

(Die erste ordentliche Generalversammlung des Journalisten-Pensionistenvereins) findet am 12. Februar, 11 Uhr Vormittags, in den Lokalitäten des Schriftsteller- und Künstlerklubs statt. Gegenstände derselben sind: Berichte der Direktion und des Aufsichtskomite's; Neuwahl von fünf Direktionsmitgliedern und drei Aufsichtsräthen; eventuelle Anträge. Bei der Generalversammlung können nur solche Anträge zur Verhandlung gelangen, die acht Tage früher beim Präsidenten angemeldet werden.

(Der Gabelsberger Stenographenverein) hielt am 27. d. M. im Abgeordnetenhaus seine Generalversammlung ab. Der vom Präsidenten Ivan Markovits vorgetragene Direktionsbericht konstatierte einen erfreulichen Aufschwung in der Verbreitung der Stenographie. Nachdem bezüglich des nächsten stenographischen Wettstreitens Verfügungen getroffen wurden, fand eine lebhafte Debatte über das Verhältniß der stenographischen Korrespondenzschrift zur Kammerchrift statt. Der Sitzung folgte ein animirtes Banket.

(Der „Budapesti férfi dalegylet“) veranstaltet am 4. Februar im Saale des Vereins der Musikfreunde eine Faschings-Biedertafel. Den Gesangsvorträgen folgt ein Tanzkränzchen.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Diner Musik-Akademie veranstaltet für ihre Mitglieder und geladenen Gäste Dienstag, den 31. Januar, Abends 7 Uhr, in ihren Vereinslokalitäten (Ofen, Kapuzinerplatz) eine Schuberz-Feier mit folgendem Programme: 1. Vortrag über Franz Schubert, verfaßt und gelesen von Herrn Eugen Nagy. 2. Trio (opus 100) Allegro-Andante con moto Scherzo finale, für Klavier, Violin und Violoncello, vorgetragen von Frau Marie Serényi und den Herren Dr. Albert Schönborn und Franz Ugár. 3. a) „Der Neugierige“, b) „Liebesbotenschaft“, Lieber, gesungen von Fr. Ottília Nagy. 4. Introdution, Variationen über ein Original-Thema („Trockene Blumen“) für Flöte und Klavier, vorgetragen von den Herren Franz Trágy und Franz Kompa. 5. a) „Eifersucht und Solz“, b) „Zur Bild“, c) „An die Leier“, Gesungen von Herrn Franz Schmidt. 6. „Auf dem Strome“ (Gedicht von Heßthal), für Sopran, Horn-Solo und Klavierbegleitung, gesungen von Fräulein Kaverine Kómlósi. Das Horn-Solo spielt Herr Rudolph Drescher, Orchester-Mitglied des Nationaltheaters. 7. „Das Dörfchen“, Männerquartett, vorgetragen von den Herren Adolph Adler, Andreas Farkas, Alois Kling, Wilhelm Liebscher, Ferdinand Szál, Care Wellek, Sigmund Schrimpp und Julius Weinberger. Sämmtliche Kompositionen sind von Franz Schubert.

„Népszere csillagaszattan.“
Iria Camille Flammarión, Fordította Dr. Hoitsy Pál. (Populäre Astronomie, von Camille Flammarion. Uebersetzt von Dr. Paul Hoitsy. 2 Bände. Mit 360 Figuren, astronomischen Karten, einer chronographischen Zeilage u. s. w. Verlag von W. I. K. u. S. und W. I. K. u. S. in Budapest.) Flammarion's berühmte Astronomie liegt uns hier in der ausgezeichneten Uebersetzung Dr. Paul Hoitsy's vor, in einer Ausstattung, die mit jener des Originals an geradezu berückender Pracht und Eleganz weitehert. Die Verlagsfirma hat mit diesem Werke unsere, an solchen Büchern ohnehin arme Literatur um ein Prachtwerk bereichert, wie selbst Franzosen und Deutsche wenige besitzen und eine Herde des Salons und Büchertisches geschaffen, auf welche die Herren Wildens und Waibl mit Recht stolz sein können. Für die Treue der Uebersetzung spricht der Umstand, daß Dr. Hoitsy nicht nur vortrefflich ungarisch schreibt, sondern auch Fachmann ist und von seinen astronomischen Abhandlungen und Feuilletons, deren auch wir einige veröffentlichten, bestens bekannt ist. Wir können dieses Werk sowohl seines Inhaltes, als seiner Ausstattung wegen eine wirkliche Bereicherung unserer Literatur nennen und es jedem ungarisch Lesenden auf das Angelegentlichste empfehlen.

Offener Sprechsaal

Sicherstes Heilmittel

gegen alle Arten von Magenkrankheiten in der von vielen Ärzten und Privaten durch Ateste empfohlene **Kann's k. k. priv. Magenkraft-Liqueur**
Preis pr. Bouteille 60 kr. Zu beziehen durch alle Apotheken und größeren Speerehandlungen, sowie beim Erzeuger **LEOPOLD KANN, Budapest, Waisenstraße 66.**

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 29. Januar. Der „Montags-Revue“ zufolge hat sich der Stand der Dinge in den injurgirten Gebieten wesentlich gebessert. Die Pazifikation werde hoffentlich binnen Monatsfrist wenigstens in der Hauptsache vollzogen sein.

Zara, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Crivoscie haben neuerdings Kämpfe stattgefunden, Details unbekannt.

Laiwas, 29. Januar. Amtliche Erhebungen konstatierten, daß die aus der „Triefster Zeitung“ in andere Blätter übergegangene Nachricht, Pero Matanovich habe in Senofsch Anwerbungen verübt, un-

begründet sei. In Senofetsch ist große Entrüstung über den Vorwurf der „Triefter Zeitung“, Senofetsch sei der Heer der slavischen Agitationen. Der Gemeindevorsteher verlangte den Widerruf des Vorwurfs.

Paris, 29. Januar. „Agence Havas“ zufolge wird das neue Kabinett, wenn nicht etwa unvorhergesehene Eventualitäten eintreten, folgender Weise zusammengesetzt sein: Freycinet; Präsidium und Aeußeres; Ferry: Unterricht; Goblet: Inneres und Kultus; Humbert: Justiz; Barroy: Finanzen; Carnot: öffentliche Arbeiten; Tirard: Ackerbau; Cocheret: Post- und Telegraphen: für Krieg ist Bjilot, Sauffier oder Davoust, für Marine Jaureguiberry oder Peyron in Aussicht genommen.

Wien, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Genikstein, Generalstabschef Benedek's, ist heute Morgens, 72 Jahre alt, gestorben.

Berlin, 29. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt: Eine Mission, bestehend aus Generalmajor Fürst Radziwill, Major Below, Rittmeister Prinz Reuß und Lieutenant Prinz Radziwill, geht demnächst nach Konstantinopel, um dem Sultan den Schwarzen-Adlerorden zu überbringen.

Russland, 29. Januar. („D. C.“) Der russische General Doktoroff macht eine Rundreise durch Bulgarien und Ostrumelien, um panbulgarische Vereine zu bilden. Russische Agenten halten den Krieg zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn für wahrscheinlich.

Rom, 29. Januar. Die Seligsprechung Emile de Rignano's fand heute nach dem Programm der Seligsprechungen vom 22. und 25. Januar ohne Zwischenfall statt. Die Kanonisationen und Seligsprechungen sind vorläufig beendet. — Eine Depesche der „Agenzia Stefani“ meldet aus Madrid: In der Osterwoche wird wahrscheinlich die spanische Pilgerschaft in Rom eintreffen.

Vukarest, 29. Januar. Rosetti besteht auf seiner Demission trotz der wiederholten Bitten der Mitglieder der liberalen Partei, dieselbe zurückzuziehen. Wahrscheinlich übernimmt Bratianu interimistisch das Ressort des Ministers des Innern. Gerüchtweise verlautet, das bisher unbesetzte Justizportfeuille solle Giani anvertraut werden.

Paris, 29. Januar. (Produktenmarkt.) [Anfang.] Weizen per laufenden Monat 31.40, per Februar 31.50, per vier Monate vom März 31.50, per vier Monate vom Mai 31.—. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 66.—, per Februar 65.80, per vier Monate vom März 65.75, per vier Monate vom Mai 65.—. — Rüböl per laufenden Monat 70.—, per Februar 71.50, per März-April 72.50, per vier Monate vom Mai 72.50. — Spiritus per laufenden Monat 57.50, per Februar 58.25, per März-April 59.75, per vier Monate vom Mai 61.25. Weizen still, Mehl matt, Del matt, Spiritus ruhig.

Newyork, 28. Januar. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphie 7 1/8, Mehl 530, rother Winterweizen 146.75, Weizen loco 146.—, per Dezember 146 1/8, per Januar 149.—, Getreidefracht 4, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Wien, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Die entschieden günstige Tendenz, mit welcher gestern die Auslandsbörsen geschlossen haben, konnte die hiesige Spekulation nicht veranlassen, ihre Vorsicht und Zurückhaltung aufzugeben, demzufolge der Verkehr still und nur auf wenige Umsätze beschränkt verlief. Die Tendenz sprach sich sowohl für Coullissenwerthe wie für Schrankenpapiere recht fest aus. Einzelne Papiere erzielten weitere Avancen, die Coullisse funktionirte heute bereits regelmäßig, wenngleich nur in beschränktester Weise. Um 12 Uhr schlossen: Oesterreichische Kredit 274.25, Ungarische Kredit 266, Union 111, Bankverein 105.50, Staatsbahn 292.75, Nordost 199.75, Elbethal 205, Prag-Duxer 60, Ung. Nordost 157, Ung. galizische 152, Alfeld 162, Rente 73.20, Goldrente 91.25, vierprozentige ungar. Goldrente 83.10, Ung. Papierrente 83.15, Ungarlose 112.50, Napoleons 9.53 1/2.

Budapest, 29. Januar.

(Von der Börse.) Die Stimmung ist im Allgemeinen etwas beruhigter, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten waren heute fester; von einer Wiederbelebung des Geschäftes ist aber noch immer nichts zu bemerken und es wird eine solche auch vor der Beendigung der Pariser Ultimoliquidation kaum eintreten. Heute wirkte übrigens auch die Nachricht, daß von den Delegationen eine höhere Summe als 8 Millionen beansprucht werden soll, sowie daß zahlreiche russische Offiziere in Bukarest verkehren, nachtheilig auf die Geschäftsentwicklung und die Kurse. Die hiesige Börse war auch mit der Ordnung einer gestern Abends eingetretenen Zahlungsstockung beschäftigt; die Differenzsumme, um welche es sich handelt, soll 11,000 fl. betragen. Ein Arrangement ist wahrscheinlich.

(Die Börsekrise in Frankreich.) Die Nachrichten aus Paris lauten wohl etwas tröstlicher, die Situation wird nicht mehr für so verzweifelt gehalten als in den letzten Tagen. Die Union générale ist nicht mehr der Angelpunkt, um den sich die Hilfsaktion dreht. Das Hilfs-Syndikat hat Bontour 20 Millionen Francs ange-

boten, welche er jedoch refusirt hat mit dem Bemerkten, er lasse sich keine Rettung aufbringen. Selbst wenn aber die Union in der Liquidation insolvent werden sollte, wird dies, nachdem die nöthigen Sicherheiten beigebracht sind, weiter keine Störung verursachen. Die Liquidation der Union générale wird übrigens als unvermeidlich angesehen. Der Werth der Aktie wird in diesem Falle auf 300 Francs geschätzt.

(Buzinalbahn Güns-Steinamanger.) Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Konzessionsurkunde für die Buzinalbahn Güns-Steinamanger (mit den Zwischenstationen Gmets-Geucs und Lukácsháza. Die Konzessionäre sind die Stadt Güns und als Vertreter der Interessirten Alexander Jarza und als Julius Szabély.

(Török-Bauzsaer Bezirks-Sparkasse.) Der Reingewinn beziffert sich auf 15,583 fl. 75 kr., gelangt jedoch nicht zur Vertheilung, vielmehr beschloß die Generalversammlung, das Aktienkapital von 50,000 fl. auf 100,000 fl. zu erhöhen. Vom ausgewiesenen Reingewinn werden sonach 15,000 fl. dem Kapital per 50,000 fl. zugeführt, dazu wird noch der Reservefond per 27,000 fl. genommen und auf die hieburd auf 92,000 fl. gefommene Summe 8 fl. per Aktie, nach 1000 Stück also zusammen 8000 fl., zur Ergänzung des Aktienkapitals auf 100,000 fl. nachgezahlt.

Geschäftsbericht.

Wien, 29. Januar. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schaftvolle. Entgegen anderen Jahrgängen, die im Monate Januar meist einen regen Umsatz aufweisen konnten, hat der heurige Jahresbeginn den diesfalls begiebtigen Erwartungen nicht entsprochen. Alle Wollsorten blieben vernachlässigt und trotz Entgegenkommens der Käufer blieb es wegen Mangels an Käufern ruhig. Auch in Kontraktgeschäften herrscht vollkommene Ruhe.

Leber, Häute und Felle. Bei unveränderten Preisen blieb die Stimmung für gearbeitetes Leder Angesichts der näherrückenden günstigeren Jahreszeit fest. Umsatz nicht von Bedeutung, weil das anhaltend trockene Wetter den Konsum wesentlich beschränkt. Türkisches Schafleder war bei Mangel an Waare stark gefragt. Rasse Häute und trockene leichte Kuhhäute, gut begehrt, behaupteten die notirten Preise. Leichte, gut trockene Kalbfelle gesucht bei Mangel an Vorräthen. In böhmischen Häuten lebhafter Verkehr bei unzureichenden Lagern und fester Haltung der Käufer. Preise für Rauchwaaren in Folge des sehr gelinden Winters gedrückt. Fische und Fischottern gefragt.

Rüböl. Während der ablaufenden Woche blieb der Verkehr in Rüböl auf einzelne belanglose Transaktionen in prompter Waare und per Februar beschränkt, die sich bei nahezu unveränderten Preisen (34 fl. 25 kr. bis 34 fl. 50 kr.) vollzogen. Für spätere Sichten hat sich die Unternehmungslust so abgeschwächt, daß es zu keinem Abschluß kam und die Notiz von 35 fl. per Mai und 35 fl. 25 kr. per April-Mai als nominell zu bezeichnen ist.

Spiritus. Preise gingen Anfangs in Folge regerer Nachfrage bei ziemlich belebtem Geschäft höher, zum Schluß aber übte stärkeres Ausgebot einen Druck auf Stimmung und Preise. Rektifizirte Waare hat guten Absatz. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 33 fl. — kr. bis 33 fl. 25 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 70 kr. bis 32 fl. 95 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 35 fl. 60 kr. bis 35 fl. 80 kr., Stinowiß (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 30 fl. bis 60 fl.

Zucker. Es besteht nur ein sehr schwacher Verkehr in Rohwaare ab Exportstationen und kommen namentlich 93 Prozent-Partien in der nördlichen Strecke fast gar nicht vor; der Umsatz ab Inlandsstationen ist in Folge von Aufkäufen seitens der Raffineure besser, wenngleich auch diese in letzter Woche kleiner waren als in der Vorwoche. Die Auslandsmärkte sind ebenfalls matt. Für Brodzucker blieben die lehtnotirten Preise aufrechterhalten; besonders berücksichtigt waren wieder spätere Sichten. Bei prompter Abnahme konnten Käufer einen Bruchtheil günstiger ankommen. Pils in den letzten Tagen in Folge höherer Devisenkurse etwas theurer für spätere Lieferung. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent in 100 Troden-substanzab mähr. Stationen 93 Prozent 32 fl. — kr. bis 32 fl. 35 kr., ab mährischen Stationen 88 Prozent 34 fl. — kr. bis 34 fl. 25 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 31 fl. 55 kr. bis 31 fl. 80 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 33 fl. 45 kr. bis 33 fl. 70 kr., Raffinade 47 fl. bis 47 fl. 75 kr., Melisse: feine und feinste 45 fl. 50 kr. bis 46 fl. 25 kr., ordinäre und mittlere 44 fl. 75 kr. bis 45 fl. 25 kr. Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Reskution: Brode franco Faß 34 fl. — kr. bis 35 fl. — kr., Pils in Säcken Sporto für Netto Melis 31 fl. 75 kr. bis 32 fl. 50 kr., Centrifugal 30 fl. 75 kr. bis 31 fl. 50 kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. Bei äußerst geringem Verkehr festen öffentl. Kreditaktien mit 274.50 ein, erhöhten sich bis 275, reagierten bis 273.50, schlossen 273.75. Ungar. 4prozentige Goldrente zu 83.30 bis 83.40 gehandelt.

Getreidegeschäft. In Weizen gestaltete sich die Tendenz etwas matter, das Ausgebot war günstig, Mühlenschein, Konzeptionen zu machen, entwickelte sich der Verkehr und wurden bei 10,000 Meterzentnern umgekehrt. Feine Sorten 5 kr., mindere bis 10 kr. billiger abgegeben. In anderen Körnern wurde wenig verkehrt. Preise fest. Verkauf wurden: Weizen: 100 Mtr. 76.3 kr., mit Zusatz, zu 12 fl. 90 kr., 200 Mtr. 76 kr. zu 12 fl. 95 kr., 100 Mtr. 75 kr. zu 12 fl. 75 kr., 300 Mtr. 74.6 kr., mit Zusatz, zu 12 fl. 50 kr., 100 Mtr. 74.4 kr. zu 12 fl. 60 kr., 100 Mtr. 74 kr. zu 12 fl. 55 kr. — Weizenbrot: 700 Mtr. 75 kr. zu 12 fl. 50 kr., 700 Mtr. 73.2 kr. zu 12 fl. 50 kr., 1000 Mtr. 75.7 kr. zu 13 fl. 5 kr., 450 Mtr. 74.5 kr. zu 12 fl. 55 kr. —

Bester Boden: 100 Mtr. 75.5 kr. zu 12 fl. 50 kr., 200 Mtr. 74.5 kr. zu 12 fl. 50 kr., 400 Mtr. 73.7 kr. zu 12 fl. 35 kr., 300 Mtr. 73.5 kr. zu 12 fl. 35 kr., 100 Mtr. 72 kr. zu 12 fl. — Dbertheil: 100 Mtr. 75.5 kr. zu 12 fl. 35 kr., 100 Mtr. 75.8 kr. zu 12 fl. 35 kr., 500 Mtr. 75.7 kr. zu 12 fl. 30 kr., 100 Mtr. 75 kr. zu 12 fl. 32 1/2 kr., 400 74.8 kr. zu 12 fl. 25 kr., 200 Mtr. 74.6 kr. zu 12 fl. 25 kr., 100 Mtr. 74.4 kr. zu 12 fl. 25 kr., 200 Mtr. 74.3 kr., mit Zusatz, zu 12 fl., 100 Mtr. 73.3 kr. zu 12 fl. 20 kr. — Biharer: 400 Mtr. 74.6 kr. zu 12 fl. 35 kr. — Siebenbürger: 600 Mtr. 76.6 kr. zu 12 fl., 100 Mtr. 72.5 kr. zu 11 fl. 50 kr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 75.5 kr. zu 12 fl. 5 kr. — Banater: 200 Mtr. 76.7 kr. zu 12 fl. 60 kr., Alles per drei Monate.

Gerste: 100 Mtr. zu 7 fl. 70 kr., 300 Mtr. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 7 fl. 60 kr., Alles per Kasse.

Mais, neuer: 100 Mtr. zu 6 fl. 75 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 80 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 70 kr. per Kasse. Termine matter, fast geschäftslos. Geschlossen wurden nur 1400 Meterzentner Frühjahrsweizen zu 8 fl. 51 kr. Zu notiren sind: Frühjahrsweizen zu 12 fl. 45 bis 47 kr., Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 40 bis 42 kr., Hafer per Frühjahr zu 8 fl. 50 bis 55 kr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Liquidationen in der Provinz. Liegenschaften des Alexius Papp in Karcsag (7806 fl.), am 28. Februar. — Des Joseph Demetrowics in Werthez (6150 fl.), am 7. März. — Des Adam Schuchmacher in Nagy-Szám (7937 fl.), am 11. Februar. — Des Mikolajs Uray in Kérés (56,000 fl.), am 16. Februar. — Des Johann Horváth in Kám (3375, 3952, 11,144 fl. u. j. w.), am 23. Februar. — Mobilien des Georg Kovacsévics in Kula (27,392 fl.), am 6. Februar. — Liegenschaften des Nachlasses Karl Kacsóvics in Gyarmat (21,790, 7507, 8000, 2000 fl.), am 27. Februar. — Des Nachlasses Michael Szieglers in Neutra (18,000 fl.), am 3. März.

Konkursöffnung in Budapest. Der Konkurs des Julius Bruck ist nach Theil II. des neuen Konkursgesetzes zu behandeln; Konkurskommissär Richter Johann N. Göbra, Masseverwalter Dr. Jakob Berger, Stellvertreter Ignaz Altmann. Liquidations-Verhandlung am 21. Februar. (Budapester Handels- und Wechselgericht.)

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Adolph Waldner in Arab; Konkurskommissär Richter Robert Fries, Masseverwalter Ludwig Biser, Stellvertreter Dr. Eugen Schwarz. Anmeldeungs-Termin am 9. März, Liquidations-Termin am 16. März, Wahl der Konkurskommission am 23. März. — Gegen Lorenz Spitzer in Miskolcz; Konkurskommissär Richter Ignaz Kaffka, Masseverwalter Ernst Svva. Anmeldeungs-Termin am 15. März, Liquidations-Termin am 11. April, Wahl der Konkurskommission am 14. April. — Nach Theil II. des neuen Konkursgesetzes ist zu behandeln der Konkurs des Nachlasses Moriz Weinbergs in Nyiregyháza; Konkurskommissär Richter Ladislaus Fazekas, Masseverwalter Paul Molnár, Stellvertreter Jakob Horovicz. Liquidations-Verhandlung am 27. Februar.

Konkursaufhebung der Rosa Guttman in Budapest.

Budapester Todtenliste.

— Vom 27.—28. Januar. — Franz Karl Haufer, 52 J., Krämer, 6. B., Lungenschwinducht. Alexander Rosenzweig, 17 J., Kaufmann, 7. B., Typhus. Karl Eger, 56 J., Wächter, 3. B., Tuberkulose. Elisabeth Altman-Doberrant, 42 J., Winderstättin, 10. Bez., Karoline Lechner, 71 J., Privatier, 4. Bez., Darmrentzünbung. Rosalie Daillo, 2 J., Arbeiterstochter, 2. B., Nuchitis. Ottilia Freier, 1 J., Agentenstochter, 6. B., Lungentzündung. Therese Schmitter, 2 J., Arbeiterstochter, 9. B., Lungentzündung. Barbara Hegyip Nagy, 35 J., Binder, 9. B., plötzlicher Tod. Rudolph Reichfa, 6 J., Maurersohn, 7. B., Blattern. Moiz Mais, 60 J., Glodengießer, 7. B., Altersschwäche. Josepha Spitalky, 88 J., Magd, Armenhaus, Lungenschwinducht. Mathias Hilla, 38 J., Arbeiter, 7. B., Lungentzündung. Joseph Papp, 70 J., Tischler, Armenhaus, Darmfatarrh. Joseph Paluch, 2 J., Arbeiterstochter, 7. B., Lungentzündung. Elisabeth Gabor, 36 J., Wäscherin, 7. B., Bruch. Franz Edelmann, 56 J., Arbeiter, Armenhaus, Schlaganfall. Marie Marezl, 59 J., Armenhaus, Lungentzündung. Amalie Kaffka, 2 J., Kaufmannstochter, 7. B., Lungentzündung. Paul Jesch, 58 J., Arbeiter, 1. Bez., Brand. Jolan Udvardy, 22 J., Advokatenstochter, 2. Bez., Lungenerdem. Katharina Lincz, 75 J., Arbeiterin, 3. Bez., Altersschwäche. Therese Breiner-Abelz, 82 J., Privatierswitwe, 7. Bez., Schlaganfall. Johann Vitéz v. Ivánka, 86 J., Privatier, 1. Bez., Magenfatarrh. Franz Káptner, 68 J., Wächter, 5. Bez., Lungenerdem. Emil Baumgartner, 5 J., Handwerkersohn, 4. Bez., Scharlach. Katharine Drofi, 40 J., 9. Bez., Lungentatarrh. Anna Szágorfky, 6 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Diphtheritis. Anton Palovich, 34 J., Maurer, 6. Bez., Tuberkulose. Ludwig Schmodermayer, 37 J., Müller, 3. Bez., Lähmung. Franziska Frey, 43 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenerdem. Robert Hoffmann, 45 J., Lithograph, 2. Bez., Lungenerdem. August Makara, 40 J., Arbeiter, 9. Bez., Lungenausdehnung. Gabriel Koncz, 62 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwinducht. Rosa Köhler, 57 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schwinducht. Therese Kraußlovics, 45 J., Wäscherin, 6. Bez., Herzfehler. Susanna Doruska, 50 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungentzündung. Marie Steiner, 20 J., Kellnerin, 7. Bez., Nuchuspalat, Typhus. Julie Bán, 22 J., Magd, Typhus. Johann Felsenky, 43 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwinducht. Therese Glázöl, 32 J., Bäuerin, zugereift, Nierenentzündung. Joseph Blancsek, 43 J., Maurer, 8. Bez., Schwinducht. Anna Grüne.

20 J., Arbeiterin, 8. Bez., Fallucht. Anna Dic-
S z a n a, 80 J., 8. Bez., Lungenentzündung.

Korrespondenz der Redaktion.

A. M., G ö d s á g. Ludwig v. Tolnay in Budape-
pest. — J. H., A b o c s a. Am 1. August; Anmel-
dungen bis 1. Februar an die Budapest. Handels- und Ge-
werbekammer. — A. K., P u s t a - D a d a. „Magyar
föld“ in Budapest, erscheint täglich, 16 fl. jährlich. —
M. S., B u d a p e s t. Das Finanzministerium erklärt die
Einwendung der Vorführung für ungültig und unzulässig,
weil seiner Ansicht nach die Verjährung durch die in je-
dem Quartal platzierten Aufforderungen zur Steuerzahlung
unterbrochen wird. — S. S., M á d. Verstehen Sie unter
„Auffagen“ die Erklärung, daß Sie in Ihrem Geschäft
Zucker und Kaffee nicht mehr halten wollen? Die Wir-
kung einer solchen Erklärung werde wohl erst am 1. Jan-
uar 1883 beginnen; im Gesetz ist darüber nichts gesagt.
— J. D., B u d a p e s t. Niemand weiß etwas von Ihrem
Manuskript. — G. L., K ö n i g s b e r g. Nicht aufge-
nommen; gehört unter die Annoncen. — C. S., P a r i s.
Wir reflektieren auf Ihr Anerbieten nicht. — G. P.,
G a g e n i. Kann nur in den Inseratenteil des
Blattes aufgenommen werden. — R. K., B u d a p e s t.
Nicht verwendbar. — S. S., B a j o k. Streng genom-
men ist der Ortsvorstand im Rechte, doch wird in den
meisten Orten das Verbot nur auf die in der Nähe von
Kirchen befindlichen Geschäftslokale angewendet. — B. C.,
254796. Das ist eben die vegetarische Seite des Gesetzes,
von welcher die Opposition schon während der Debatten,
leider vergebens, gelagt hat, daß sie die zweimalige Besteue-
rung nach sich ziehen werde. Trachten Sie sich durch
Vorlegung der Rechnungen zu helfen. Von der Bester
Anleihe besitzen wir keine Ziehungslisten; die übrigen
Lose sind nicht gezogen. — H. M. S., K n e z i c s. Das
Gesetz wird auch für die von Ihnen erwähnten Wechsel
Gültigkeit haben. Das Wechsellos ist nicht gezogen;
eine Serie 51403 der Dreiß-Lose existiert nicht. —
L. H., K a p o s v á r. Es genügt ein sogenannter
„Familienbogen“, auf dem das Geburtsdatum sämmtlicher
Kinder verzeichnet ist. Der Taufschein der Gattin ist über-
flüssig, da dieselbe oo ipso den legalen Namen ihres Man-
nes führt. — C. D., M o n o s t o r. Wir danken für Ihre
freundliche Mittheilung, doch werden Sie seither bemerkt
haben, daß dieselbe eben am Tage, an welchem Sie uns
schrieben, aus anderer Quelle in unserer Blatte entfal-
ten war. — J. D., B u k o v á r. Nein; wenn sich die
Sache so verhält, wie Sie schreiben, haben Sie für Ihren
Sohn so wenig zu zahlen, wie für welchen Fremden im-
mer. Reklamieren Sie an den Verwaltungsausschuß. —
J. A., H o f s p á l y. Ihr österr. Bodenkreditlos S.
3172 Nr. 40 ist am 15. Februar 1881 mit 100 fl. gezogen. —
B. K., T o l n a. Wenn es sich um eine rechtskräftig ge-
wordene gerichtliche Exekution handelt, so kann der Kauf
nicht rückgängig gemacht werden. — Abonnent, B u d a -
p e s t. 1. Durch den Staat unter Palatin Joseph; 2.
durch den Reichstag im Jahre 1868, wenn wir uns recht
erinnern; 3. ist uns nicht bekannt. — J. G., F r i e -
t o p a. Es ist nicht gesagt, daß das Gesetz in dieser Be-
ziehung rückwirkende Kraft haben wird. Ihr Los ist nicht
gezogen. — M. K., K r u s a n i k. Die Wehrtaxe gehört
zu den direkten Steuern, die Konsumsteuer nicht. — J.
K., G y u l a - F e h e v á r. Wir können keine Firmen
empfehlen, da wir in dieser Beziehung unliebbare Er-
fahrungen gemacht haben. Jedenfalls sind die Sachen in
jeder größeren Werkzeughandlung zu haben. — J. G.,
R e c s p a l. Es ist uns rein unmöglich, im voraus zu
wissen, was für Bestimmungen der noch gar nicht aus-
gearbeitete Gesetzentwurf über die Regalienablösung ent-
halten wird. Die von Ihnen erwähnten Werke
werden größtentheils sofort im Manuskript verkauft,
theils sind sie zur Veröffentlichung im Wege der Zeitun-
gen nicht geeignet. — B. G., T i h a - A b á d. Ihr Advoka-
tatsvertrag ist jedenfalls besser als wir nach
Ihrem Briefe; auf Grund Ihrer Darstellung sind wir
nicht in der Lage, Ihnen einen Rath geben zu können,
denn wahrscheinlich würde selbst vor dem Strafgerichte
kein Resultat zu erreichen sein. — M. S., M i s o h i.
Durch gerichtliches Verfahren in Oesterreich. Ihr Los ist
nicht gezogen. — A. S., M e z ö - B e r e n y. Sie werden
wahrscheinlich zahlen müssen; versuchen Sie es übrigens
beim Verwaltungsausschuß des Komitates. — M. G.,
B u d a p e s t. Wir veröffentlichen Gedichte nur in ganz
besonderen Ausnahmefällen; gereimte Prosa drucken
wir aber selbst in Ausnahmefällen nicht ab. —
J. S. P r - p, G r a n. Wir danken für Ihren Bei-
trag. Leider ist es uns unmöglich alle einlaufenden Berichte
über Välle und Konzerte in der Provinz zu veröffent-
lichen. — K. V., G ü n s. — Ein „alter Abonnent“,
G r o s h a r d e i n. — Ein Freund des „N. P. S.“,
D e b r e c z i n. Anonyme Briefe werden in keinem Falle
berücksichtigt, sie wandern in den Papierkorb. Sie schicken
uns ganze Listen von Losen ein, ohne sich zu nennen, und
glauben noch, daß wir Ihrem Verlangen willfahren wer-
den. — J. L., K a r l g a s s e. Ad 1. Ihre erste Frage
verstehen wir nicht. Das Blatt, das Sie genannt haben,
ist uns unbekannt. — Dr. L. K.'s Witwe, B e k é s.
Derartige Mittheilungen passen nicht für die Öffentlich-
keit. — Dr. Fr. M., B u d a p e s t. Wenden Sie sich
direkt an die Redaktion des betreffenden Blattes in Wien.
— S. W - r, S z a n t ó. Katholisch. — Joseph H - s h,
M o d e r n. Wir reflektieren auf Ihren Antrag nicht.
— J. b. S c h - r, S p á c z a. Ihre an uns gerichtete
Frage haben wir bereits unzählige Male beantwortet. In
unserem letzten über „Gambetta's Sturz“ geschriebenen
Artikel finden Sie neuerdings eine Antwort. — A. S.
M - r, B a l a s s a - G y a r m a t. Selbstverständlich
nur auf die Hauptstadt. — M., S z o l n o k. Kaufen
Sie sich in der ersten besten Buchhandlung „Hn's deutsch-
französische Sprachlehre“. — J. S. B r - n, G á l -
h e c s. Wir veröffentlichen keine Berichte über religiöse
Feierlichkeiten. — Th. Nr., B u d a p e s t. Die Ent-
scheidung der Stadtpresidenten ist in Ihrem Sinne er-
folgt. — J. K., B u d a p e s t. Hauptstädtische Briefe,
wenn sie detaillierte Auskünfte verlangen, sind mit Woh-
nungsangaben zu versehen, damit wir konstatieren können,
ob dieselben von Abonnenten stammen. — M. S. G - l,
B i a. Unseres Wissens wird in Ungarn für den von
Ihnen angegebenen Zweck nirgends gesammelt. Wir ha-
ben leider viel näher liegendes Glend zu reparieren. Schi-

ken Sie Ihren Beitrag an die Redaktion der „Neuen
Freien Presse“ in Wien; dieselbe wird wohl Ihren
Beitrag akzeptieren. — Mehrere D f n e r B ü r g e r
Anonyme Beiträge werden nicht berücksichtigt. — „U n -
g a r i s c h e F i s c h g e s e l l s c h a f t“, B u d a p e s t.
Selbstverständlich: einer Kraftproduktion beizuhören. —
H. H., S ü t t ó. Cafetiers dürfen Liqueure und seinen
Elixoviw in Gläsern verkaufen, auch in mehreren Zim-
mern. — J. G., L o j o n c z. Daß den Banken und
Spartkassen anzurathen wäre, das bei Ihnen angelegte
Geld zu Effektenankaufen zu verwenden, können wir nicht
aufgeben; die Erfahrungen der jetzigen Börsenkurse ha-
ben sogar bewiesen, daß Vorsicht in dieser Beziehung sehr
am Platze ist; wenn die Anlage in Effekten so vortheil-
haft ist, warum kaufen die Geldeinleger nicht selbst solche.
— Fr. L., G r - z e c s a. Ein auf Amortisation auf-
genommene Hypothekendarlehen kann auch vor der Zeit
auf einmal zurückgezahlt werden; der Darlehensbetrag
wird in Pfandbriefen zu einem bestimmten Zuzahlungs-
kurs ausbezahlt. — C. G., S p e r i e s. Ihr Como-Ren-
denschein S. 20 Nr. 2703 ist am 3. Januar 1881 mit
14 fl. C.-M., Ihr Reglevich-Los Nr. 68842 mit 10 fl.
C.-M. gezogen, die übrigen Lose sind nicht gezogen. —
J. v. J., F ü n f f i r c h e n. Die diesjährige Dividende
des genannten Instituts ist noch nicht definitiv festgesetzt.
— J. W., F r e s b u r g. Das genannte Haus besteht
hier seit einigen Jahren; ob der Partialschein das be-
zahlte Geld werth ist, ist eine Frage, die wir nicht un-
bedingt bejahen möchten. — J. H., D z o r a. Ihr Mail-
länder-Los ist nicht gezogen, die Ziehungslisten dieser Lose
erscheinen bei uns regelmäßig; am 15. Dezember war
eine Ziehung. — M. F., P o m á h. Ihre 1864er Lose
S. 2670 Nr. 28 1. und 11. sind am 1. März 1880 mit
je 100 fl., Ihr Kreditlos S. 4150 Nr. 12 am 1. April 1877
mit 200 fl. gezogen, die übrigen sind nicht gezogen. —
H. B. C. Ad 1: Ob Sie die Zinsen des auf Italien ge-
kauften Theilpapiers beanspruchen können hängt von dem
Wortlaut des Rentenbriefes ab; ad 2: Die letzte Zie-
hungsliste war in unserer Nummer vom 15. d. auf der
Beilage enthalten; ad 3: Ihr Los ist nicht gezogen. —
M., L., 262438: Protokollirte Gemischtwaarenhändler
können Liqueure, Rum und feinen Elixoviw in gefüllten
Flaschen beliebiger Größe zum Minimalpreise von
60 Kr. per Liter sammt Flasche, ferner ausländische und
Desertweine, sowie ausländisches Bier verkaufen; Ihre
Lose sind nicht gezogen. — M. H., S u b t. Eine Ver-
ordnung, daß die bei Hochzeiten, Taufen und Leibesbes-
gängen verbrauchten Getränke nicht vom Regalien-
pächter bezogen werden müssen, existiert nicht; Ihre Lose
sind nicht gezogen. — „Abonnent“ in der S o m o g y.
Anweisungen auf das Ausland können Sie von jeder
größeren Bank, etwa von der ungarischen Kreditbank oder
der ungar. Eskompte- und Wechselbank, erhalten. — „Alter
Abonnent“, U j s d u y. Von Ihren Losen ist das Wechsellos
Nr. 42158 mit 30 fl. C.-M. gezogen, die übrigen nicht. —
M. M., S i ó f o k. Auf beide Anfragen: Ja. — A. S.,
B e r e g h á z. Zu allen diesen Namen brauchen Sie
keine nähere Adresse. Das einfache Freiherr von...
genügt. Betreffs der letzteren Adresse muß es lau-
ten: Ritter Popper v. Podrághy. — A. M., S e r e d.
Von zu lokalem Interesse. — J. L., S t e i n b r u c h.
Kann nur im „Offenen Sprechsaal“ Aufnahme finden. —
J. B., B e l j e v e. Auch wir besitzen die Ziehungs-
liste nicht; die größeren Treffer haben wir übrigens seiner-
zeit veröffentlicht. — A. P., P o m á h. Wir haben be-
reits wiederholt erklärt, daß wir von einer Wohlthätig-
keitslotterie der Wäagner aut. isz. Kultusgemeinde nichts
wissen. — L., B u d a p e s t. Ist bei uns nicht üblich. —
A. M., M a g y - B e l g y a n. Keine Anfrage eines Abon-
naten wandert unberücksichtigt in den Papierkorb. Was
nun die Sache selbst betrifft, so bemerken wir, daß
die Frage eine strittige ist und selbst Behörden nicht
in gleicher Weise urtheilen. Der Kultusminister hat die
legislatorische Erledigung derselben versprochen. Temporä-
ren Sie vorläufig, ziehen Sie die Angelegenheit, so
weit es eben geht, im Wege von Referenzen hinaus, viel-
leicht fällt bis zur Finalisierung derselben eine Entschlei-
dung, die Ihren Interessen nur geringfügig sein kann. —
U. S. P., B a r s - S z t. - B e n e d e t. — H. Fr., M o -
h á c s. — Otto, G r a n. — Nr. 263692, B. - S z t. -
G r ó t h. — M. J. L., G r. - K a n i z s a. — J. M.,
M. - S z i g e t. — Sch. M., T i h a - S ü l y. — C.
K., N y i t r a - P a n t a. — H. K., M o h á c s. —
J. K., M a g y - M i h á l y. — J. S., S z e g e d i n.
— J. M., C o r t o n o v e. — J. S., K a r c z a g.
— M. U., M a g y - K e r e s t u r. — Nr. 214 in
G e r v e n t a. — B. W., K i s - C z e l l. — P. A. in
T a r n a - S z t. - M i l l ó s. — G. v. S., S z e p e s -
T ó t j a l u. — J. K., B. - A l m á s. — S. B.,
M o k r i n. — C. B., D e t k. — Nr. 269770, B e -
r e g h á z. — P r e d m e r. — J. K., M o h á c s.
— A. K., U n g. - W e i ß f i r c h e n. — F l ü g e l.
K o m m a n d a n t. — M. W., W a l t s e a. — J. W.,
L á t r a n y. — St. u. F., M i s k o l c z. — J. K.,
F e l d - S z e l i. — K. K., V á g a n i s t r i k. — J. K.,
K e s m á r t. — F. S., G a l a n t h a. — C. P.,
B e h p r ó m - K á t ó t. — S. M., B e r e n d.
— C. M., A l b a. — S. G., E s s e g g. — B. H.,
S z o m o d. — K. u. S., L i p t ó - S z t. - M i l l ó s.
— J. W., K e u s a h. — J. B., K á d. — S. G.,
S z o b r á n c z. — A. S., B u d a p e s t. — M. S.,
V a j m o k. — C a f é B u d a p e s t, A r a d. — L. S c h w.,
G r a u. — M. W., D b l a n y. — H. Fr., M o -
h á c s. — A. B., S z a b a d h á l l á s. — M.
K., A n i n a. — M. K., G r. - B e c s k e r e t. —
M. K., P r. - K a t i n a. Ihre Lose sind nicht gezogen.
— C. M., M e z ö t u r. Das Verfahren des Ausstellers
des Rentenbriefes ist allerdings gar nicht coulant und
auch rechtlich vielleicht nicht begründet, doch ist der Gegen-
stand des Streites wohl zu unbedeutend, um deshalb einen
Prozess anzufangen, und anders wäre wohl nicht zu helfen.
— M. P., S z t. - G o t t h a r d. Gemischtwaarenhändler
dürfen Liqueure und feinen Elixoviw in versiegelten
Flaschen beliebiger Größe zum Minimalpreise von 60 Kr.
per Liter sammt Flasche verkaufen. — L o t t i W e i ß,
O t v ó s. Wir haben Ihre Anfrage bereits in der letzten
Korrespondenz der Redaktion (am 23. Januar) unter
der Chiffre G. (Charlotte) W., O t v ó s, und zwar dahin
beantwortet, daß Ihr Los nicht gezogen ist. — C. L.,
K. L. - S. Von Ihren Losen ist das Mailänder 10 Lire-Los
S. 6705 Nr. 17 schon im Jahre 1863 gezogen, da wir

aber die älteren Ziehungslisten nicht besitzen, können wir
Ihnen die Größe des Treffers nicht angeben. — M. S.,
L é v a. Von Ihren Losen ist Kreditlos S. 3118 Nr.
99 am 2. Januar 1879 mit 200 fl., das Bukurester Los
S. 5744 Nr. 61 am 1. Mai 1876 mit 20 Francs gezogen,
die übrigen sind nicht gezogen. — H. B., K e u e r -
b á h. Wenn Sie die Absicht des Flächenverkaufs Ihres
selbsterzeugten Weines mindestens sechs Wochen nach der
Lese bei der Gemeindebehörde anzeigen, kann der Rega-
lienpächter dagegen keinen Einspruch thun, noch hat er
die Anzahl der zu verkaufenden Flaschen zu bestimmen;
daß der in demselben Keller liegende, nicht selbsterzeugte
Wein versiegelt werden muß, ist nicht gesetzlich bestimmt.
— G. B., G r o s h - B e c s k e r e t. Die Adresse des Pariser
Ungarvereins ist: 14. Rue Saint Louis-en-Lillo. — M.
K., B u d a p e s t, Soroklárerstraße. Wir bedauern,
Ihnen keine Auskunft ertheilen zu können; wenden Sie
sich an den allgemeinen Industrieverein im „Köztelc“.
— A. J., B u d a p e s t. Sie sehen zu schwarz. Die Noth-
wendigkeit der Hunde im G r t r a v i l l a n wurde von
keinem einzigen Repräsentanten angefochten; Alles, was
„gefagt und gelungen“ wurde, bezog und bezieht sich ledig-
lich auf die Hunde im Intrauillan, deren größter Theil
unstreitbar aus Luxushunden besteht. — J. G., D b r o -
v á z. Ja, es existirt ein österreichisch-ungarisches Adres-
senbuch, und zwar das sogenannte Kronenweiz'sche (Wien,
Mariabillerstraße Nr. 109). Der Preis desselben ist
16 fl. — L. G., K a r a n e s. Von Seite unserer Expedition
geht die Abienung pünktlich und regelmäßig. — M. F.,
H e v e s. Sie können sich wohl denken, daß wir in den ge-
genwärtigen ereignisreichen Zeiten für Vorbereitungen
zu Vällen in der Provinz keinen Raum haben, auch wenn
dieselben noch so großartig sind. — D. G., U j - S z ó n y.
Ist uns vollkommen unbegreiflich. Unfererzeit geht die
Expedition pünktlich. Vielleicht ist es Ihnen möglich,
zu ermitteln, wo der Fehler steht, wir wollen dann gerne
Abhilfe treffen. — L. H., S z e g e d i n. „Erdészeti Lapok“.
— R. S., D o m a n i z s. Ad 1: Beim Handelsministe-
rium; ad 2: Machen Sie sich keine Mühe, solche Sen-
dungen werden in der Regel nicht angenommen. — S.
H., B u d a p e s t. Ja, ist sprachlich korrekt, klingt aber
nicht gut. — M. L., B u d a p e s t. Wir sind nicht
Ihrer Ansicht. Die Lehre war allzu bitter und
Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Lieber zwei
Feuerwehrmänner zu viel, als eine Nothlampe zu
wenig. — W. K - e, B u d a p e s t. Eine Polemik gegen
eine Mittheilung im „Offenen Sprechsaal“ kann eben nur
wieder im „Offenen Sprechsaal“ Aufnahme finden. —
S. L., B u d a p e s t. Ihre Lose sind nicht gezogen. —
L. K., M i l a n o. Ihr Windischgrázlos Nr. 64014 ist in
der letzten Ziehung mit 36 fl. C.-M. gezogen; die übrigen
Lose sind nicht gezogen. — S. K., K. Es besteht allerdings
eine Verordnung, welche den gewöhnlichen Kaufleuten den
Verkauf von Apothekerwaaren verbietet. — J. S., M u n -
t á c s. Es ist den Kaufleuten nicht gestattet, mehrere Liter
Spiritus auf einmal an dieselbe Person zu verkaufen. —
M. W., L. Die „Bester Versicherungsanstalt“ setzte nach
ihrer Kapitalvergrößerung ihrem Titel das Wort „Fon-
cière“ vor, dieselbe steht mit der Pariser Börse in gar
keiner Verbindung. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M.
G., T a m á s i. Wir glauben nicht, daß dieser Bier als
ausländisches gelten kann. — J. B., G y o m a. Die Mail-
länder 45 Lire-Lose sind wieder in Wien noch hier notirt
und es ist daher leicht erklärlich, daß sie nicht in unserem
Kurszettel stehen. — S. U. j., V a l k á n y. Die Erzeu-
gung von Branntwein aus nicht rektifizirtem Spiritus ist
gesetzlich nicht verboten und im ganzen Lande üblich.
— Q u o d l i o e t, T u r ó c z - S z t. - M á r t o n. Ueber
Türkenlose geben wir keine Auskunft, Ihre andern Lose
sind nicht gezogen. — T o l n a, 612. Von Ihren Prä-
mienlosen ist Serie 5321 Nr. 39 bis 140 fl. gezogen;
wenn Ihre Pálffy- und Clary-Lose gezogen sind, können
wir Ihnen nicht angeben; genügt es Ihnen nicht, daß
wir Ihnen in unserer letzten Korrespondenz mittheilten,
daß sie mit je 60 fl. gezogen wurden? — A. K., E s -
m e t - L á d. Ihr 1864er Los Serie 2393 Nr. 20 ist am
1. Juni 1880 mit 200 fl. gezogen worden, die übrigen
Lose sind nicht gezogen. — W. M., K á l n a. Ad 1. Ihre Lose
sind nicht gezogen; ad 2. Von uns wird das Blatt
regelmäßig expedirt, wenn Sie es unregelmäßig
erhalten, kann die Schuld nur an der Post liegen.
— J. B., S á s d. Wird vorkommenden Falles Verwen-
dung finden. — K. H., T o r n a l j a. Es gibt kein Ge-
setz und keinen Maßstab für irgendwelche „Belohnung
solcher Entdeckungen“. — S. P., K a a b. Der von Ihnen
bezeichnete Fall würde allerdings als Vergehen des Wü-
chers betrachtet werden. — M. G., K i s b ó r. In Lar-
sch's betrachten und Ofen; schreiben Sie an den Lan-
des-Agrikulturverein in Budapest. — S. R., B u d a p e s t.
Ungefähr 270, früher 255. — J. F., N i k o l s b u r g.
Die Aussprache des „cz“ im Ungarischen (z. B. Kálczy)
lautet wie das deutsche „h“. — S. R., B á t h. Natürlich
muß der Käufer zahlen. — A. B. G., B u d a p e s t. Ihre
Einsendung gehört in den „Offenen Sprechsaal“, somit
zum Ressort der Administration unseres Blattes. — An-
frage Nr. 200. 1. Warum sollten Sie denn zum Zahlen
der Komitats- und Kommunalsteuer nicht verpflichtet
sein? Die Höhe der Zuschläge ist beinahe in jeder Stadt,
in jedem Dorfe eine andere und wird mit Genehmigung
der Komitatsbehörde festgestellt; 2. Ein neuer Gewerbe-
schein ist nöthig; 3. Wenn Sie authentisch, am Besten
durch Öffnung der Colli selbst, beweisen, daß darin kein
Zucker und Kaffee enthalten ist, sind Sie zum Zahlen
nicht verpflichtet; vermeiden Sie übrigens jede mehrdeu-
tliche Bezeichnung. — S., B u d a p e s t. Februar. — G.
K., M i s e n d o r f. Wir wissen kein Wort davon, daß
Adelige zur Zahlung nicht verpflichtet wären. — P. A.
B. . . . Wir sind außer Stande, Ihnen Aufklärung zu
bieten und einen Rath zu ertheilen; Beamte der betref-
fenden Dienstwege werden dies besser thun können. —
A. G., B u d a p e s t. Nichten Sie Ihre Anfrage an die
Budapester Handels- und Gewerbekammer. — H. K.,
P e r k á t a. Nein, sondern einfach Pfarrer. — M. D.
G., L e l l e. Wir können Ihnen keinerlei Aufklärung
bieten. — M. A., G u t a. Wir danken für die Mitthei-
lung, doch haben wir für sie keinen Raum.

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung
Erdészeti Lapok Nr. 5.

Allerlei.

(Kling-Fu bei Hofe.) Der Ruf des merkwürdigen Automaten, der in den Blumenjäten in Wien alltäglich seine Prophezeiungen vernahmen läßt, ist bis in die Räume der Hofburg gedrungen, und Kling-Fu wurde vorgestern Abends eingeladen, sich vor einem intimen Circle bei Hofe zu produzieren. Die Vorstellung fand in dem Alexanderzimmer statt, begann pünktlich um 7 Uhr und währte 50 Minuten. Außer dem Kaiser und der Kaiserin waren die Prinzessin Marie Valerie, ihr Erzieher, Bischof Ronay, mehrere Damen des Hofstaates, darunter Gräfin Goeß und der Mohr der Prinzessin, Anstalt, anwesend. Der „Impresario“ des Automaten zeigte zunächst das Innere Kling-Fu's und richtete dann an die Anwesenden das Ersuchen, an den unfehlbaren Propheten Fragen zu stellen. Mit Ausnahme des Kaisers, welcher Anfangs der ganzen Prozedur aufmerksam, aber ohne aktiv einzugreifen, folgte, richteten alle im Saale Anwesenden an Kling-Fu Fragen, die dieser in der bekannten lakonischen Weise schriftlich beantwortete. Als erste richtete die Kaiserin in ungarischer Sprache eine Frage an den Automaten, die dieser mit „Igen“ beantwortete. Prinzessin Valerie wollte wissen, ob sie heuer wieder den Sommer in Nisch verbringen werde, und erhielt gleichfalls eine bejahende Antwort. Der schwarze Mustan richtete an das Orakel die Frage: „Wann werde ich heirathen?“ worauf ihm die Antwort ward: „In zwei Jahren.“ Der Kaiser bemerkte hierauf lachend zu dem Mohren: „Seht, mußt Du Dir bald eine Braut suchen, Mustan!“ Prinzessin Valerie wünschte schließlich noch zu wissen, wann eine Hofdame, die, schon etwas vorgeliebt in den Jahren, noch immer ledig ist, heirathen werde. Der Automat erwiderte: „Niemals!“ welche Antwort den ganzen Circle und auch die betreffende Hofdame selbst in lebhafteste Heiterkeit versetzte, wie denn überhaupt das ganze Frage- und Antwortspiel die Anwesenden sichtlich vergnügte. Die Kaiserin ließ den Automaten noch einige Kartenkünste vornehmen und wollte schließlich eine genaue Erklärung des Mechanismus abgeben wissen, ein Begehren, dem jedoch nicht entsprochen werden konnte. Zum Schlusse zeigte Kling-Fu auch seine Rechenkünste, wobei die Kaiserin auf einer Tafel Ziffern notirte und der Kaiser einige Zahlen auslaschte; Kling-Fu gab getreu die entstandene Differenz an. Nach nahezu einstündigem Aufenthalte wurde Kling-Fu aus den glänzenden Räumen fortgebracht. (Aus der Pariser Gesellschaft.) Herr und Madame Guichard haben 900 Einladungen an die Elite der

Pariser Gesellschaft zu einem Ballfeste versendet, das am 26. d. in den glänzenden Salons des Hauses Guichard stattfand. Politik und Börse hielten die elegante Welt nicht ab, das schöne Fest zu besuchen. Die Minister Mailain-Largé, Rouvier, Antonin Proust und Paul Bert glänzten vielleicht zum letzten Male als offizielle Festgestirne. Um den Reiz des Abends zu erhöhen, hatte man einen Theil der Gesellschaft gebeten, kostümirte zu erscheinen, und die schönen Frauen des reichen Paris haben denn auch glänzende historische Toiletten gewählt. In dieser eleganten Welt gewahrte man einige Vinken und schrieb das Ausbleiben mancher Modedame der Vorkrisis zu. Aufsehen erregte ein als Hahn und Henne kostümirtes Paar. Der Hahn trug seidene Strümpfe, rosa Schuhe, tabellenartige Beinkleider aus Federn, einen gelben Rock, unter welchem eine aus weißen Federn gebildete Weste hervorjab. Die Henne trug ein ganz weißes Röckchen und Leibchen, völlig aus weißen Federn gebildet; den Kopf bedeckte eine rothe Federmütze und am Arm hing ein Korbschen mit Eiern. Unter den Kostümen zeichnete sich das der Madame M u n k e s y als Infantin durch äußerst stilvolle Zusammensetzung und reiches Material aus. (Ueber die staunenswerthe Klugheit einer Hündin) erzählt ein — Jäger, dem man es auf's Wort glauben muß, Folgendes: Nicht nur, daß die Hündin, wenn sie bei dem Mittagessen übergangen war, in den Garten lief, ein Vergiftungsmittel abriß und es im Maul zu ihrem Herrn hintrug, sie war so gut auf Hühner dressirt, daß sie sofort die Gasshühner herausfand, in denen gebatene Hühner auf der Speisekarte standen. Eines Tages ging ihr Herr mit ihr durch die Straßen von Warndbrunn, als sie plötzlich regungslos stehen blieb, trotzdem natürlich kein Wolf Hühner in der Nähe war. Aufmerksam gemacht, forschte der Besitzer dem Grunde des Stehenbleibens nach und es zeigte sich, daß zehn Schritt davon ein Mann stand, der das Unglück hatte, sehr stark ausgebildete — Hühneraugen zu besitzen. Die Hündin bekam jeden Tag von ihrem Herrn zwei Pfennige und lief damit zum nächsten Bäcker, um dafür ein kleines Bröckchen zu holen, das sie zum Frühstück verzehrte. Da entdeckte der Herr, daß das Thier einige Tage lang ohne Bröckchen heimkam; er ging ihr nach und fand, daß es mit einem Stück Wurst aus dem Hause eines Metzgers kam. Die Hündin hatte fünf Tage lang die Pfennige aufgespart, bis zehn Pfennige zusammen waren, und sich dann dafür Wurst gekauft. (Nicht unbegründet.) In einer alten Tübinger Chronik ist Folgendes zu lesen: „Anno 1674, als die

Baiern in der Festung gelegen, wurde von den Franzosen der Wall unterminirt und gesprengt, worin über 18 Personen bairischer Besatzung umkamen. Als die Mine angezündet, ist neben andern auch ein Soldatenweib in die Luft gejagt worden, eine Ackerlänge weit ohne einigen Schaden zu Boden gefallen, wieder aufgestanden und unverseht davon gegangen, hat aber arg geschimpft und ist schlimmer Laune gewest.“ Wo sollte da auch gute Laune herkommen? (Eine Trauung auf dem Sterbebette) hat dieser Tage in Paris stattgefunden. Mlle K..., eine junge hübsche Braut, spielte an dem Tage vor ihrer Verheirathung mit einem Revolver, den ihr Bräutigam auf dem Kaminsims zurückgelassen hatte. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang der Unglücklichen in der Gegend der Nase in den Kopf. Die Verwundung erwies sich als sehr gefährlich, die rasch herbeigerufenen Doktoren konstatarirten einen bedenklichen, aber interessanten Fall. Auf Wunsch der Braut wurde sie vor ihrer Ueberführung nach dem Hotel Dieu mit ihrem Bräutigam ordnungsmäßig getraut. Die Aerzte zweifeln an ihrem Aufkommen. (Die Pyramiden — verpachtet.) Wie der „Phare d'Alexandria“ meldet, hat die ägyptische Regierung für den Besuch der Pyramiden ein eigenes Regulativ ausarbeiten lassen, das schon nächster Tage in Kraft treten wird. Diesem Regulativ zufolge werden sämmtliche Pyramiden des Nil-Landes in vier Gruppen eingetheilt, deren jede unter die Aufsicht eines Scheich gestellt ist. Die Befreiung einer Pyramide darf nur in Begleitung eines diesem Scheich untergeordneten Führers geschehen, und es ist hiefür außer dem Führerlohne auch noch eine kleine Abgabe an den Scheich zu entrichten. Letzterer hat dagegen für die Erhaltung der Pyramide zu haften. (Der muthige Mann.) Zwei Böhmerer begegneten sich vor der Börse. „Sag mal, ist es wirklich wahr, daß Dir der K... heute ein paar Ohrfeigen gegeben hat?“ fragt der Eine. — „Ja, das ist wahr“, antwortete der Andere, „aber ich habe Muth, ich weiß, was ich zu thun habe. Sobald mir der Kerl wieder begegnet, dann ... g r ü ß' i c h i n n i c h t!“ (Der höchste Grad der Verschwiegenheit.) Der Komiker S c h w e i g h o f e r, welcher in einer Gesellschaft von einer Dame befragt wurde, ob er seinem Namen auch Ehre mache und verschwiegen sein könne, antwortete: „Gegen meine Verschwiegenheit ist das Grab ein Damenkaffee!“

(9. Fortsetzung.)

Ombra.

Roman frei nach dem Französischen des M. Genneraye.

Alle Künstler umringt. n Ombra, glückwünschend, sie lobpreisend, und nur mit großer Mühe gelang es ihr diesmal, unentdeckt in ihr Hotel zurückzukehren. Glücklich, fast trunken vor Wonne stand Lady Steve wieder in ihrem Zimmer, den Blumenstrauß in Händen. — O, ich möchte seinen Namen wissen! flüsterte sie den Kamelien und Veilchen zu. Wird er bei der nächsten Vorstellung ebenfalls erscheinen? Aber... ich kann ihn ja nicht sprechen! Indes... Varini soll zu erforschen suchen, was ich wissen will... Lady Steve erwartete ungeduldig den nächsten Morgen. Allein sie fand nicht den richtigen Weg, Varini mit der Mission vertraut zu machen, die ihr so sehr am Herzen lag. Sie speiste auf ihren Zimmern, die Sängerin Ombra, und keine Seele bekam sie zu Gesicht. Aber man hatte Kenntniß davon, wo sie ihr Abtheilungsquartier genommen, und eine Anzahl großer Namen standen auf den Karten, die die eifrigen Kunstfreunde für sie abgegeben im Hotel, die Signora Ombra persönlich ihre Huldigung darbringen wollten, aber nicht empfangen worden waren. Unter diesen großen Namen fiel ihr einer besonders auf. „Herzog von Whitefield u. s. m.“ — War es der Großneffe ihres Vatten, Lord Steve's? Der Gedanke amüsrte sie ganz besonders. Dieser edle Sprößling eines stolzen Hauses vermuthete wohl nicht, daß Ombra, die braune Sängerin, seine Großtante war. — Caro Maestro, sprach sie zu Varini an diesem Morgen, Du mußt Nachrichten einholen heute, ob dieser Gentleman wirklich der Großneffe meines hochseligen Gemahls ist... nun, wenn er mich so eines Tages auf der Bühne sieht... — Gottlob, er würde Dich nicht erkennen... Nur, solltest Du jemals im Leben mit Mylord Whitefield zusammentreffen, dann hüte Dich, vor ihm zu singen, denn es gibt keine zweite Stimme wie die Deine in der Welt, Carina! — Ich bitte Dich, zur englischen Gesandtschaft zu gehen, Maestro; der Herzog und ich werden zeitweilig einander fremd bleiben, nichts ist gewisser, trotzdem seine Mutter mir die zärtlichsten Briefe schreibt und nichts sehnlischer wünscht, als daß ich sie in England besuchen solle. Indes gleicht die blonde bleiche Witwe, Lady Steve, in nichts der braunen Ombra, glücklicherweise. Varini eilte, dem Auftrage Mylady's ungehäumt nachzukommen. — Noch etwas, rief Minia, ihn zurückrufend, in-

des ein leichtes Roth ihre Wangen überflog; hast Du gesehen nicht im Parterre, links, einen jungen Mann mit blondem Haar und Bart bemerkt, groß, stattlich... — Nein, Cara, hier wie in Mailand hatte ich nur Augen für Dich. — Ich bin gewiß, er ist ein Künstler, fuhr Minia fort, denn er hat die Musik des Maestro B... mit einer Pietät, einer Aufmerksamkeit verfolgt, die... Nun, könntest Du nicht in Erfahrung bringen, wer er doch sein mag? — Das scheint ganz und gar unmöglich, Carina! Bedenke, welche Menge das Theater füllte. Doch, nun eile ich zur Gesandtschaft. Als Varini zurückkam, meldete er Mylady, daß es in der That Lord Whitefield war, der seine Karte bei ihr abgegeben. Die zweite Vorstellung der neuen Oper glich der ersten; selten hatte man in Wien solchen Enthusiasmus, solchen Jubel und solche Hervorrufe erlebt. Aber was war Alles dies für Ombra? Sie sang und spielte nur für den Einen, der, bleich vor innerer Erregtheit, mit angehaltenem Athem ihrem Gesange lauschte, dessen Blicke sie begeisterten, daß sie sich selber übertraf!... Sechsmal wurde am Schlusse die Courtine aufgezogen und Ombra hielt, indem sie sich dankend verneigte, den Kamelienstrauß in den Händen, den sie von all den zahllosen Blumenpenden herausgeholt, um ihn mit sich zu nehmen. — Aber, äußerte sie zu ihrem alten Freunde, dem einzigen, den sie auf dieser Welt hatte, da ich doch völlig unkenntlich bin, Maestro, weshalb soll ich keine Besuche empfangen? — Unmöglich! versetzte dieser. Ich habe nicht allein Deine Würde, sondern auch die Achtung und Werthschätzung Deines hohen Namens zu wahren, Cara mia; man würde es vielleicht wagen, der Sängerin Ombra Worte zuzulüftern, die die Fürstin Sanseverino niemals hören darf... Niemand soll sich Dir nähern, und es genügt, daß man Dich sehen, Dein Genie bewundern darf. Für das freizeitgewohnte Kind aus den Bergen von Alpo war es keine geringe Aufgabe, Tage hindurch im Hotel eingeschlossen zu bleiben, sollte sie fröhlich und freudig athmen. Endlich gestand ihre Varini zu, tief verschleiert und in einem geschlossenen Wagen, dessen Fenstervorhänge er noch sorgfältig herabließ, in seiner Begleitung eine Fahrt nach einer der Ortschaften außerhalb der Stadt zu machen. Aber solche Promenaden langweilten Lady Steve. Sie zog es vor, in ihren Appartements umher zu irren, den Augenblick erfahnend, wo sie wieder vor die Rampen trat. Ihre Gedanken weilten bei dem Blumenspender. Zuweilen blickte sie durch die herabgelassenen Gardinen hinaus auf den freien Platz unter ihren Fenstern, wo eine geschäftige Menge sich drängte. Dann sah sie häufig eine Gestalt vor dem Hotel stehen,

mit emporgerichtetem Haupte; sehrende Augen blickten nach ihren Fenstern. Wie gerne schaute sie in das edle Antlitz jenes Mannes; wie gern hätte sie ihm ein Zeichen gegeben, daß sie ihm nahe war... Aber verschämt eilte sie zurück in das Gemach, und als sie wieder einen Blick hinab wagte, da war der Fremde verschwunden. Ombra sang am letzten Abende hier hinreißender denn jemals. Ein tief empfundener Seelenschmerz, der ihr junges Herz erfaßt, ließ sie mit einer Wahrheit des Ausdruckes ihre Rolle durchführen, die für höchste Kunstvollendung galt. Sauras Lebenswohl an Glück, Leben und Liebe, ihr Leid und ihre Verzweiflung wurden zu Ombra's Leid und wirkliche Thränen neigten das Auge der Sängerin. Zum letzten Male nahm sie den Kamelienstrauß auf und drückte ihn unwillkürlich an's Herz, als er heute vor ihr niedergesunken war. Der Traum war ja zu Ende. Von all den Herzen, die Ombra hier höher schlagen machte, war nur Eines, dem ihr eigenes in rascher Sympathie geantwortet. Ihre Triumphe waren theuer erkauft... sie kosteten sie den süßen, seligen Frieden ihres Herzens, das bisher in kindlicher Unbefangenheit geschlummert. All der Beifallsjubel der Menge ward ihr zum Mißton in der Elegie ihre Empfindung. Sie floh, eiliger heute denn jemals, den Schauspielplatz ihres Künstler Ruhmes und in ihre Zimmer zurückgekehrt, warf sie sich schluchzend auf ein Sopha. So sollte sie nie, niemals wieder jene sprechen den Augen sehen, deren Blick sie wie mit elektrischen Flammen durchglüht und begeistert zur höchsten Entfaltung ihrer Kunst? Ihr Herz war erwacht, um zu leiden, zu entsagen! Sie trug die Wunde, unheilbar, tief und ewig! wie sie fühlte, mit sich fort von hier nach ihrem einsamen Schlosse, und nach dem Alles belebenden, ja durchglühenden Sonnenlicht sollte nun traurige, trostlose Nacht folgen! Die Prüfung war schwer für dies unerfahrene Herz von achtzehn Jahren. Und Erminia fragte sich, ob wohl Derjenige, dessen Bild sie mit sich fortnahm von hier, ihrer denken würde in Zeit und Ferne? Es durchzuckte sie der Gedanke, sich ihm zu erkennen zu geben; aber mädchenhafte Scham sagte ihr, was sie ihrer eigenen Selbst, wie den Namen der Fürstin Sanseverino und Lord William Steve's schuldig sei. Nein! sie mußte Wien verlassen, spurlos verschwinden, aber sie konnte nicht vergessen... Sie drückte die Blumen an die Lippen, die jener Unbekannte ihr huldigend zugesendet... Da fand sie ein zusammengefaltetes Blatt zwischen den Kamelien und Veilchen. (Fortsetzung folgt.)

Atlasse

für **Balkleider**, die prachtvollsten **Nachfarben**, fast zu halben Preisen, durch Ankauf einer sehr großen Partie, die Waare ist außerordentlich **breit**.

Moiré-Antique, ganz aus **Seide** und **Halb-Seide**, in den prachtvollsten **Nachfarben**, **staunend billig**.

Brocate, ganz schwere **Seide**, auch **Halb-Seide** in allen möglichen **Nachfarben**.

Satin-Merveilleux (Surah) **fraille**, schwarze so auch farbige leichte **Seide** für **Futter** in allen **Farben**, **staunend billig**. Reste zu jedem **Preis**.

Schwanenbesatz, per Meter fr. 55, 70, 90, 1 fl. und echter **Federnbesatz**, **weißer**, **blauer**, **rosa**, **crème**, welcher heute sehr **modern** ist.

Größte Auswahl in **Ball-Entrées**, aus **Simalayakoff** mit **Atlas** und aus **schwerem Brocat**, aus **Seidenmoiré-Antique** mit **Schwanenbesatz** pr. Stück fl. 4, 4.50, 5, 5.50 bis 20 fl.

Bunte Blumensickerei für **Balkleider**, **Perstickerei** in allen **Farben**, **Schattierungen**, besonders **weiß u. crème**, weiße **Perstickerei**, die **prachtvollsten Ausführungen**.

Tarlatane, in allen **Nachfarben** zu halben **Preisen**, farbige **Illusionen**, **gedruckte Gazire**, **weiße** und **alle Farben**. **Goldverzierungen**: **Gold**, **Silber**, aber besonders **Stahlaufzüge**. **Sämtliche Aufzüge** für **Balkleider**. **Jeder Artikel bedeutend billiger als Alerest**.

Billig doch **gut** und das **Schönste u. Neueste** ist und **bleibt mein Lösungswort**.

Mor. Herz, **Seidenwaaren-, Passamentrie- und Modereparaturhandlung**, **Franz De Gasse 9**.

Gute Qualitäten zu Spottpreisen.

Serren-Gemden, Dyford, genügt 80 fr. dito. sehr feine fl. 1.20, hoch fein fl. 1.50.

Frankösischer Creton-Gemden fl. 1.30. Weiß, sehr elegant gepugt fl. 1.— Sehr fein fl. 1.25, hochfein fl. 1.50. Gestickte Brust . . . fl. 1.60. Leinen-Unterhosen . . . 75 fr. Brünner Schafwollstoffe für komplette Hose fl. 2. für komplette Anzug fl. 5.50.

Nieder, Schürzen Moiré- und Leinenröcke, Chiffon, Dyford etc. etc. um jeden Preis. Man wende sich vertrauensvoll an 11542

Julius Graek, **Wien, VII., Neubaug. 40.** Provinz Nachnahme.

Stück- u. Würfelkohle

zur **Locomobilsenergie** u. **Zimmerheizung**;
Förderkohle
zu **Fabrikzwecken**, an sämtliche inländische **Bahnstationen** gestellt;
Nussskohle, bestes Material für **Füllöfen**, auf unseren **Budapester Lagerplätzen**, empfiehlt in **vorzüglicher Qualität** und zu den **mäßigsten Preisen**.

Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft

Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.
(Nachdruck wird nicht honorirt).

Willemsdortler

Milchzucker-Chocolade,
sehr **nahhaft** und **leicht verdaulich**.

Preise:
62 fr., 82 fr., fl. 1.02, fl. 1.52 pr. 1/4 Kilo.

Zwölfmal prämiirt.
Jos. Hüffler & Co., (Wien).
Filiale in **Budapest: Waitznergasse 13.**
Ferner zu haben bei:
Zafats Rajos, Ede Ungar- und Satwanergasse; Eiden Joseph, Djen, Wasserstadt, Hauptgasse; Subenay Joseph, Keresztmetersgasse; S. Freund's Sohn, Konditorei, Königsgasse.

Indique's

französische **Haarfärbe-Zinktur** zum **Färben grauer Haare** und **Bärte**. Diese **Haarfärbe-Zinktur**, ist bis jetzt als eine der **besten** anzuzuführen, indem die **Färbung** reichlich drei **Monate** hält. Die **Haare** können **schwarz** oder **braun** gefärbt werden. Eine ganze **Dosis** genügt für ein **Jahr** und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit **Postsendung** 20 fr. mehr. **Hauptdepot:** **Budapest, IV. Bez., Neuenweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4513**

Neu erfundene schwarze Ledersehmie

welche durch das hohe königl. ung. **Konv.-Ministerium** und **K. K. Kriegsmi-** **nisterium** als **das Beste** befunden wurde, ist besonders zu empfehlen für **Pferdegeschirre**, **Wagendecken**, **Stiefel** u. **Schuh**, **Militär-Riem- u. Lederzeuge**, welche nicht nur die **Schwärze**, sondern auch das **Leder weich** erhält und **keine Risse** annimmt. Zu haben in **Dosen** von 1/2—1 Kilo. **Preis** per Kilo fl. 1.20. Bei größeren **Abnahmen** 20% **Rabatt**.
Hauptdepot bei 11446

Thomas Gurovits, **Budapest, Königsgasse 11;**
Fabrik: Gurovits & Nemcsesz, Große Feldgasse Nr. 7.

Geheime Krankheiten

jeder **Art**, so auch alle **Folgezustände**, **Manneschwäche**, **hartnäckige Hautkrankheiten**, heilt nach einer in **unzähligen Fällen** während einer **langen Reihe** von **Jahren** bewährten **ganz neuen Heilmethode** gründlich unter **Garantie** des **Erfolges** auch noch so **veralteter** **Nebel** **Spezialist**

Doktor Pápai, **Besitzer** des **goldenen Verdienstkreuzes** mit der **Krone**, **H. Komitats-Physikus**, **Budapest, Kerepesierstraße 6, Bazar**. Ordinirt von **9—5 u. Abends** von **7—8 Uhr**. Auch **brieflich**. Für **Damen** **separirte Wartezimmer**. **On parle français — English spoken.**

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen **authentischen Dankesbriefen** ist diese **Anstalt** **bestens** zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit **38 Jahren** bestehender **Ordinations-Anstalt**, **Budapest, Trommelgasse 18**, werden **geheime**, noch so **veraltete Krankheiten** jeder **Art** so auch **Schwächezustände**, **Darmentzündungen**, **Harndrüse** etc. auch **breitlich** **gründlich**, **schnell** und **sicher** ohne **Folgeleiden** geheilt und auf **Verlangen** **Medikamente** **besorgt**.
Ordination: täglich bis **8 Uhr** **Früh**, von **1—5** **Nachmittags** und **Abends** von **7—10 Uhr**.

Hausenblase

echt russ.
Rothcouleur, **Zuckercouleur**, **Gelatine**, **Korkstoppel**, **Bier- und Weinflaschen**, **Fassspunde**, **Schrötl**, **Einschlag**
liefert **bestens** und **billigst** 11573

C. F. Schwob

Gasse Waitznerstraße und Neugasse.

Die älteste 10961
Meerschaum-Waaren-Fabrik
in **Wien** von
Karl Kober,
Bärntnerstraße 36,
empfiehlt zu **Festgeschenken** ihre **Erzeugnisse**. **Illustrirte Preisbl.** gratis u. **franko**. **Aufträge** gegen **Postnachnahme**.

Beste Wein-, Bier-, Spiritus- u. Petroleumpumpe

auch **Wasser-, Maische-, Essig- u. Schlempepumpe.**
Maschinenfabrikniederlage
E. Munk, **Wien, 11400**
III., Reiserstraße Nr. 36.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE der Benedictiner Mönche

Vortreflich, tonisch, appetit, den Appetit u. die Verdauung befördernd

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die vier-eckige Etikette mit dem Unterschrift des Generaldirectors befindet.

Man findet den echten **BÉNÉDICTINER LIQUEUR** bei **Nachgekauften** die sich **schriftlich** **verpflichtet** haben, **keine Nachahmung** zu **verkaufen**.

Die **Distillerie** der **Abtei zu Fécamp** **fabrizirt** ferner: das **ALCOOL de MENTHE** und das **EAU de MÉLISSE** der **Benedictiner Mönche**, **ganz vorzüglich** und **ausgereift** **gesundheitsfördernde** **Produkte**.

Ezenez Ede, Dorotheengasse; J. Zapposy & Comp., Dealgasse; Ed. Holzmann & Co. Mühlgasse; Zafats Rajos, Satwanergasse; Gubmann & Mautner, Waitznergasse; Brájan Kálmán, Wajenringstraße 33; Madocsan & Wánan, Kronprinzgasse 4; Dietrich & Gottschlig; Jos. Seidl, Herrergasse; L. Ebeskuty, Elisabethplatz 7; Karl Janta, Badgasse 5; Karl J. Hoff, II. Bruckgasse; J. Mefner-Badgasse 4; Rajos Bághy, Palatingasse; Hubenay Josef, Keresztmetersgasse 15; Lóndóváry & Frobner, Jozsefplatz 4; J. N. Heiling, Franz Dealgasse 21; Rabanovics Gyula, Kalvinplatz; Jozseph Eiden, Djen, Wasserstadt.

Gummi u. Fischblasen.

Best **französisch**, von **2—6 fl.**, wie auch **Damenpezantitäten** (**Pariser Schwämme**) pr. **Dob 4 fl.** **bei**

Mor. Pollitzer, k. Bandagist, **Dealgasse, Budapest.** 11088

Dr. Fremonts Selbsthilfe

einzig **bewährte** **Essenz**, die **geschwichte Mannes-** **kraft** **vollständig** **wieder herzustellen**. **Nur** **Unschädlichkeit** **wird** **garantirt**, **der Erfolg** **ist** **unausbleiblich**.

Preis **einer** **Flasche** **sammt** **Dr. Cadelle's** **Broschüre** **fl. 2.50**. Diese **Broschüre** **macht** **jeden** **anderen** **Rath** **und** **Hilfe** **bei** **Manneschwäche**, **bei** **allen** **Geschlechts-** **krankheiten**, **bei** **Selbstschwächung** (**Quarantäne**) **und** **Pollutionen** (**Samenentleerungen**) **vollständig** **entbehrlich**. **Preis** **der** **Broschüre** **allein** **50 fr.** **Haupt-Depot:** **Apothek** **zum** **heiligen Leopold** **in** **Wien**, **I. Plantengasse** **Nr. 6.** **Depot** **in** **Budapest:** **J. v. Eder, Apotheker.** 10655

Geheime KRANKHEITEN

jeder **Art**, so auch **Manneschwäche**, **Haut-** **ausfälle**, **Harndrüse** etc., selbst **hart-** **näckige**, werden nach einer in **Militär- und Ci-** **vilspitalern**, in **unzähligen Fällen** während einer **langen Reihe** von **Jahren** **glänzend** **erprobten** **einfachen Methode**, ohne **Berufshinderung** unter **Ge-** **währleistung** eines **sicheren** und **dauerhaften** **Ge-** **folges** **staunend** **schnell** **gründlich** **geheilt** (**neu** **ent-** **standene** **in** **48 Stunden**, **veraltete** **in** **10** **Wifiten**)

von dem **Spezialisten** **J. WEISS**, **prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter** **Abtheilungs-Arzt** **in** **k. k. Garnisons-** **spital** **allhier**, **ord. u. Ehrenmitglied** **in** **u. aus-** **ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer** **Gesell-** **schaften**, **Inhaber** **mehrerer Auszeichnungen**, **Ordinations-Anstalt:** **Budapest, innere** **Stadt, Kronprinz-(Serren-)Gasse Nr. 6** **(Bazar Paris), Eingang an der Stiege.** **Täglich** **Vormittags** **von** **7** **bis** **10** **Uhr**, **Nach-** **mittags** **von** **1** **bis** **4**, **Abends** **von** **7—8** **Uhr**, **auch** **brieflich**. **Wartezimmer** **separirt**. **Medikamente** **werden** **besorgt**.

Preis 2 fl. 50 fr. **Suppe** **mehrerer** **Stückchen** **mit** **Wasser**. **Selbst** **zu** **haben** **bei** **besten** **Medicinal-Handlungen**. **Preis** **2** **fl.** **50** **fr.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Domino,
Damen- u. Kindertafel
werden passend zu 1 fl. 50
kr. zugeschnitten u. auf Ver-
langen gebeitet. Schnitt-
musterverkauf aller Art
im Ersten 1. ungar.
Lehr-Institut für Schnitt-
zeichnen der Mad. Louise
Stein, Gasse der Waikner-
gasse, Eingang alte Post-
gasse 15, 1. Stock, im Hause
bei **Alte & Kiff.**

Die erste, größte
Maskenleihanstalt
Budapest, **Karlstafel**
Gewölbe Nr. 21, empfiehlt
ihre reichsortierte Lager aller
Gattungen **Domino, Roc-
coco, altdeutscher und
Charakter-Tunze** aus
Sammt, Seide und Woll-
stoffen zu billigt festgesetzten
Preisen. Bestellungen aus
der Provinz, v. Einzelnen
wie von Vereinen und Kor-
porationen werden rechtzeit-
ig erbeten und prompt
effektiviert.

6000 Gulden d. W.
werden zu unuellen Zinsen
gegen Sicherstellung für ein
technisches Geschäft aufzu-
nehmen gesucht. Gefällige
Offerten werden erbeten
unter „Nr. 1000 A.“ an
die Exp. 20469

Blahagent
(Christ), Ungar, für eine
Kaffeeurrogat-Fabrik ge-
sucht. Firm und Provision.
Fachleute bevorzugt. Offerte
unter „Blahagent“ an die
Exp. 20412

Ein hübsches,
solides Fräulein wünscht
als Verkäuferin, Laden-
mädchen oder Kassierin
hier engagirt zu werden.
Anträge sind zu adressiren
Pfeifergasse 22, Th. 1.
20479

**Goldwaaren- und
Uhren-Lager,**
20 Jahre bestehend,
Réthy u. Comp.,
Budapest, Königsplatz 6.
Zur Beachtung.

Es werden in neuerer Zeit
Goldwaaren u. Uhren zu
so fabelhaft billigen Preisen
ausgehoben, daß es un mög-
lich ist, für diesen Betrag
gute reelle Waare zu geben,
und möge das goldkaufende
Publikum in der Wahl,
wo man kauft, vorsichtig
sein, und das alte Sprich-
wort bedenken: **Was bil-
lig, ist theuer.** Wir ver-
pflichten uns, für bei uns
gekauft Gegenstände, wenn
sie nicht gefallen oder dem
Worth nicht entsprechen, das
Gold zurück zu erstatten.
Goldbring. für Dam. fl. 3.
Maff. Gold-Chering fl. 6.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Des-
fert-Gehzeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Des-
fert-Gehzeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß.
Gehzeug fl. 16.
12 Paar Silber groß.
Gehzeug fl. 30.
Das Silber-Gehzeug ist vom
k. Münzamt punzt und
wird in seinem Etui ver-
sendet.

Uhren.
Silber-Cylinder mit
Krystallglas fl. 9.
Silb. Anker-Krystallgl. fl. 12.
Silb. Anker-Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppel-
mantel, Anker . . . fl. 20.
Gold-Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold-Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont fl. 30.
Gold. Dam. Remont.
Doppelmantel . . . fl. 35.

Gold. Herren-Remont.
Doppelmantel . . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retour
genommen. Garantie 3 Jahre
Verdabahren v. 14-80 fl.
Illustrirte Preiscurante
gratis.

Korrespondent
in deutscher und ungarischer
Sprache gleich tüchtig, mit
schöner Handschrift, findet
sogleich Aufnahme. Näh.
in der Exp. 20453

Gute gebrauchte
Möbel
werden gekauft. Adressen
unter „alte Möbel“ an die
Exp. abzugeben. 20481

**Suche zum sofortigen
Eintritt Gesell-
schafterinnen, Sou-
vernanten, Kinder-
gärtnerinnen mit
gutem Gehalt.**

**Eulagentur Frau
Anna Gerson**
(Tochter der Frau Julie
Bed in Wien),
Budapest, **Palatin-
gasse 15, Logis u.
Benfion billig** 20477

Großes möbirtes
Gastenzimmer
zu vermieten. Näh. d. Exp.
20506

**Zeitungs-Admini-
strator.** Ein junger Mann,
28 Jahre alt, dem seit 5
Jahren die Leitung einer
Administration und Expe-
dition eines bedeutenden
Provinz-Blattes anvertraut
ist, wünscht eine Stelle in
gleicher Eigenschaft bei einem
ungarischen oder deutschen
Blatte in Budapest. Gefäl-
lige Anträge sub „G. D.“
1866“ an **Saatenstein &
Realer, Budapest.** 20438

Möbel-Ausverkauf
wegen gänzlicher
Auflösung des
Lokales werden
sämmliche am La-
ger befindlichen
**Möbel für Salon,
Schlaf-, Speise- u.
Stimmzimmer, wie
auch alle sonstigen
erdentlichen Ein-
richtungsgüter von
einfachster bis feins-
ter Sorte tief un-
ter dem Selbstko-
stenpreis ausver-
kauft. **Sarkány Jg.,
Budapester Wiener
Möbel-Halle Franz
Josephsplatz vis-à-
vis der Kettenbrücke,
Károlyi'sches Haus,
Lokal Nr. 5.****

Häuser u. Geschäfte,
Ersatz, Spezeriehandlung,
Eislererei, Kaffeehaus,
Kaffeehandl., Wirthschafts-
geschäft, sämmtlich lebensfähige Ge-
schäfte, sind vortheilhaft ab-
zulösen. Näheres bei Hein-
rich Neuman, Franziskaner-
platz 18. Auch ist daselbst
ein kleines Haus mit 10%
Reinertrag zu sehr guten
Bedingungen zu erfragen.
20468

Erzieherin
wird zu einem 13jährigen
Mädchen gesucht, die die
franz. und deutsche Sprache
vollkommen beherrscht und
im Klavier auch zugleich
2 erwachsenen Mädchen Un-
terricht erteilen kann. (Un-
garisch nicht ausgeschlossen).
Offerte unter „B. R.“ an
die Exp. 20406

Ein tüchtiger
Eisenhändler
(29 Jahre alt, ledig, mili-
tärfrei), der deutschen, un-
garischen und serbischen
Sprache in Wort und
Schrift mächtig, der in allen
Komptoir-Arbeiten voll-
kommene Kenntnisse besitzt
und dem die besten Referen-
zen zur Seite stehen,
sucht zum baldigen Antritt
eine seinen Kenntnissen an-
gemessene Stelle. Gefällige
Anträge werden sub „G.
D. 1868“ an **Saatenstein
& Vogler, Budapest,** er-
beten. 20437

Vertführer
für Gas- und Wasserinstal-
lation, welcher der ungar.
Sprache mächtig sein muß,
geucht. Gehalt fl. 1200 bis
1500. Adresse mit Angabe
der früheren Thätigkeit un-
ter „190“ an die Exp.
20483

als passendes Geschenk
für Fest- und Ge-
burtstage
wird ganz besonders der
Roman:

**„Die Geheimnisse
des Roduspitales“**
von
Gustav Klinger
empfohlen.

Dieser Roman, welcher
schon bei seinem Erscheinen
im „Politischen Volksblatt“
von dem Romanlesenden
Publikum mit außerordent-
licher Sympathie aufge-
nommen wurde, bewirkte
in ganz kurzer Zeit das Er-
scheinen von zwei großen
Separat-Auslagen, die rasch
vergriffen wurden und nach-
dem die Nachfrage nach
diesem Romane noch immer
eine sehr rege ist, wurde
das Erscheinen noch einer
werden. 20396

Herz und Hand
derjenigen Dame, welche
einem jungen Mann von
Geschäft, 29 Jahre alt,
Christ eine dauernde Christen-
schaft; derselbe geht auch auf
Wunsch von hier weg.
Anträge unter „Glück auf!“
an die Exp. Briefe können
nur gegen Vorzeigung des
Inseratenscheines behoben
werden. 20424

dritten Auflage veranstaltet.
Der Roman
**„Die Geheimnisse
des Roduspitales“**
3 Bände stark,
kostet 50 kr., mit Franko-
Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Ge-
heimnisse des Roduspitales“
sind vom selben Verfasser
erschienen die
**„Neuen Geheimnisse
des Roduspitales“**
ebenfalls 3 Bände stark;
auch dieser Roman kostet
50 kr., mit Franko-Zusen-
dung 55 kr.

Seide Romane zusammen
6 Bände stark 90 kr.
mit Franko-Zusendung 1 fl.
Mit Nachnahme wird nichts
versendet.
Bestellungen sind zu richten
an die

**Administration des „Po-
litischen Volksblattes“**,
Leopoldstadt, Spiegelgasse 5.

Ein taugensfähiger
junger Mann,
welcher Ende v. J. aus dem
Militärdienste als Rech-
nungsfeldwebel ausgetreten
der ungar. und deutschen
Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mäch-
tig und im Kanzleifache
vertraut ist, sucht eine ent-
sprechende Anstellung. Gefl.
Anträge unter „135“ an
die Exp. 20396

NEMZETI SZINHÁZ.

A hol unatkoznak.

Vigjáték 3 felv. iri. **Müller E.**
Bellac **B. rosényi**
Céran Roger **Anday**
Raymond **Halmi**
Foulonier **Hetényi**
Saint Réault **Egressy**
Tábornok **Szigeti**
Révillé hercegné **Sz. Priello**
Céran grófné **Felekiné**
Loudan marquis **Lendvayné**
Raymondné **Molnárné**
Villiers Buranne **Csillag T.**
Watson Lucy **Márkus E.**

NÉPSZINHÁZ.

Árva Zsuzska.

Eredeti népszínmű dalokkal
felv. írta **Lukács Sándor**
Sásréti **Tihanyi**
Erna **Ditróiné**
Báner András **Solymosi**
Klára **Pártényiné**
Pali **Vidor**

Zsuzska **Ózvegy Morgósi**
Loránt **Blitzstein Kóbi**
Eszter **Torma Gida**
Kánya Samu **Kánya Samu**
Csillagné **Sugárné**

Deutsches Theater Wollgasse.

Gastspiel des Fr. Bertha Olma.

Der lustige Krieg.

Operette in 3 Akten von F. Zell u.
R. Genée. Musik v. Johann Strauß.
Artemisia **Fr. Schmutz**
Bioletta **Fr. Olma**
Marchese Filippo **Dr. E. Müller**
baptist **Dr. Dietrich**
Imberio Spinola **Dr. Paulmann**
Riccardo Durazzo **Dr. Kater**
Carlo Spingi **Dr. Gerold**
Fortunato Franchetti **Dr. Rott**
Van Scheel **Dr. Ebdnthat**
Balthasar Groot **Dr. Weißer**
Eise, sein Weib **Fr. Weißer**

BERGHEER'S Kunst-Theater

Radialstraße, nächst der Feldgasse.

Heute, Montag den 30. Januar

Programm des III. Cyklus:

Erste Abtheilung: Geister- und Geister-Geister-
Erscheinungen. Die Zwerg des Kantafus.

Zweite Abtheilung: Produktionen in der Magie,
dargestellt durch den Illusionisten Herrn Prof. Geudea

Dritte Abtheilung: Die Zauberweib, um alte
Weiber jung zu machen.

Vierte Abtheilung: Großartige Wasserkünste mit
schönen Lichteffekten, lebenden Bildern, Eisregen und
Apothecose.

Der Biletvorverkauf befindet sich in der: Tabak-
trafik der Frau Louise Kertész, Servitenplatz. 11233

Nur noch kurze Zeit.

Radialstraße, Ecke der Petöfígasse,

vis-à-vis der Oper

täglich zu sehen von
Morgens 10 Uhr bis
Abends 9 Uhr das
weltberühmte

**Klipputaner
Paar,**

welchem die hohe Ehre
zu Theil wurde, sich
vor Ihrer k. u. k. apo-
stolischen Majestät der
Kaiserin im Monate Mai v. J. in der Hofburg zu Wien
zu präsentiren. Den Familiensuch zu erleichtern

I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.
Achtungsvoll der Repreario J. Sedelmeyer.

Billige Kinderpielwaaren

aus Holz

für Sadernsammler und Waalfabrikträger offerirt
zum herannahenden Frühjahr von 63 Kreuzer pr. Gros
aufwärts der Erzeuger derselben und bittet, Aufträge
unter seiner Adresse

Benedikt Sackel, Horcic

pr. Prestic (Böhmer) zukommen zu lassen. Preiscur-
rante sende auf Verlangen.

WICHTIG



für Weit-, Kurz- und Schwachichtige-

Das beste Augenlas bietet unter Garantie

N. H. SOLOMONSON,

Optiker, Waitznergasse 12.

Reichste Auswahl Pariser Optergüter und Felb-
perspektive von 5-20 fl.

Große Auswahl amerikanischer künstlicher
Menschen-Augen. 11065

Für Fasching

Wenig benützte Damen-Toiletten, von den höchsten
Herrschafsten abgelegt, in allen Farben von Atlas,
Faille u. Sammt, geeignet für Bälle und Soirées,
in großer Auswahl, sind billig zu haben bei

Jakob Tannenbaum,

Waiqner-Boulevard 22, 1, Stock, 3. Etage 22.

Champagner.

Die einzig in der Hauptstadt bestehende Cham-
pagner-Fabrik, welche auf rein natürlichem Wege
nach französischer Methode erzeugt.

KINGSEM

PRÜCKLER IGNACZ BUDAPESTEN.

IGNATZ PRÜCKLER, Budapest,

Champagner-Kellereien IX., Soroksáregasse 30. Zu
haben in Budapest und in der Provinz in den meisten
Spezerei- u. Weinhandlungen, Hotels u. Restaurants.

Endsgefehter erlaubt sich hiermit, seinen im
I. Stock befindlichen neu renovirten

SPEISESAAL

für geschlossene Gesellschaften, Hochzeiten, Diners,
Soupers zu den mäßigsten Preisen bestens anzupfehlen.

A. Steiner, „Hotel Erzherzog Stephan.“